General-Anzeiger

Bergisch-Märkische Zeitung
Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Elberfelder Zeitung
Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis: Allgemeine Anzeigen . . 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 RPfg. } Nachlaßstaffel B
Textanzeigen . . . . . 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 RPfg. } Preisliste Nr. 8
Familien-Anzeigen und Stellengesuche . . . . 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 RPfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. Postscheckkonto Köln 3262 W. Girardet, Wuppertal. Erfüllungsort Wuppertal-Elberf.

Verlag
W. Girardet
Wuppertal-Elberfeld

Bezugspreis: Durch Boten, wöchentlich frei Haus, mit „Wochenschau" halbmonatlich RMk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich RMk. 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich RM. 2.30 mit „Wochenschau" und RMk. 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 31 RPfg. bezw. 27 RPfg. Postzeitungsgebühr ausschließlich Bestellgeld. Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 48/50 — Fernsprech-Sammel-Nr. 21701. Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627 — Fernsprech-Sammel-Nr. 57768.

Nr. 79 — 54. Jahrgang | Donnerstag den 4. April 1940 | Einzelpreis 15 Pfg.

Neuer großer Erfolg der Luftwaffe

Drei englische Vorpostenboote und ein Handelsschiff vernichtet, ein Zerstörer, zwei Vorpostenboote und fünf Handelsschiffe schwer beschädigt, ein britischer Jäger abgeschossen

DNB. Berlin, 4. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Westen keine besonderen Ereignisse.

In der nördlichen Nordsee und vor der britischen Ostküste wurden am Mittwochnachmittag durch deutsche Kampfflugzeuge britische Kriegsschiffe, Geleitzüge und bewaffnete Handelsschiffe angegriffen. Trotz wiederholten Luftkämpfen mit britischen Jägern und heftiger Flakabwehr von den Kriegs- und Handelsschiffen gelang es den deutschen Angreifern, einen nachhaltigen Erfolg zu erreichen. Schwer getroffen wurden ein Zerstörer, ein Vorpostenboot und zwei Handelsschiffe (mit einer Gesamttonnage von 7000 Tonnen). Drei Vorpostenboote und ein Handelsschiff mit 5000 Tonnen wurden durch die Brandwirkung der Bomben zerstört. Durch Bombentreffer wurden ferner beschädigt ein Vorpostenboot und drei Handelsschiffe (mit einer Gesamtonnage von 17 000 Tonnen).

Zwei deutsche Flugzeuge mußten notlanden. Die Besatzungen sind gerettet. Ein Flugzeug wird vermißt. Ein englisches Jagdflugzeug wurde im Luftkampf abgeschossen.

Siegreiche Heimkehr

PK. Vielfach nimmt der Außenstehende an, daß es die einfachste Sache der Welt sei, ein Flugzeug mit Bomben zu beladen, über das Meer zu fliegen, um den Segen drüben beim Empfänger abzugeben, der die Annahme nicht verweigern kann, und schließlich dann wieder nach Hause zu fliegen. Das ist grundfalsch, denn ein solcher Einsatz der Luftwaffe verlangt die gleiche taktische Vorbereitung wie etwa ein Infanterie- oder Flottenangriff. Man kann nicht aufs Geradewohl wertvollste Kampfflugzeuge losschicken in der Hoffnung, daß sie schon irgend etwas erwischen werden. Schließlich hat der Engländer ja schon erfahren, daß die Bucht von Scapa Flow keineswegs ein ungestörtes „buen retiro" für seine Flotte darstellt. Wie er sich dort gegen U-Boot-Angriffe gesichert hat, so hat er auch die Luftabwehr in ungewöhnlichem Maße ausgebaut.

Hinzu kommt, daß z. B. Scapa Flow von den deutschen Küsten immerhin etwa 900 bis 1000 Kilometer entfernt ist, was also für Hin- und Rückflüge etwa 2000 Kilometer Gesamtstrecke ausmacht. Das sind viele Stunden ununterbrochenen Fluges, während dem die Motoren nicht versagen dürfen, Stunden härtester Anspannung für die Besatzung, von der jeder einzelne Mann ja wichtigste Aufgaben zu erfüllen hat, deren Bewältigung von Erfolg oder Mißerfolg abhängig ist.

Wichtigste Aufgabe ist die geistige Vorbereitung der Mannschaften, die Ausrichtung auf das gleiche Ziel. Ist das einmal gelungen, so ist der Erfolg zur einen Hälfte schon gesichert. Immer wieder müssen die Maschinen vorbereitet werden, wenn die Wetterfrösche günstige Bedingungen melden. Die Motoren müssen warm laufen, was etliche Liter Brennstoff kostet. Dutzende von Malen haben die „Bomben-Männer" ihre Liebesgaben in die Maschinen geladen. Es ist kein Vergnügen, mit diesen schweren Bomben jonglieren zu müssen. Mancher ehrliche Soldatenfluch ist dabei losgegangen, aber sie verloren den Glauben an ihre Sache nicht, bis es dann endlich soweit war.

Die Kampfflugzeuge müssen vor dem Einsatz sorgfältig erprobt werden. Jede einzelne Besatzung muß mit ihnen vertraut sein, muß wissen, was sie notfalls an äußerster Leistung zu erzielen vermag und wie weit sie in der äußersten Beanspruchung von Motoren und Zelle gehen darf.

Wichtig ist dabei auch die körperliche Vorbereitung der Besatzung, für den Fall, daß Anflug und Angriff aus großer Höhe erfolgen. Die Besatzungen solcher Kampfflugzeuge brauchen leichte Nahrung, wie Weißbrot, Milch, Schokolade usw. Wird das nicht berücksichtigt, würde beispielsweise vor einem solchen Flug Sauerkraut oder ähnliches gegessen werden, so kann das zum Tode führen. Die Druckunterschiede sind so gewaltig, daß sie auf die Tätigkeit der inneren Organe einschneidenden Einfluß haben, weshalb sie bei der Ernährung der Besatzungen sorgfältige Berücksichtigung finden müssen. Wer nur eine geringfügige Erkältung hat, wer zu viel Flüssigkeit, vor allem aber alkoholischer Art vor einem solchen Flug im Leibe hat, hat mit schweren körperlichen Schäden zu rechnen, wenn es in diesem Zustand zum Einsatz kommt. Man gönnt auch in den Stunden vor dem Start den Besatzungen vollkommene Ruhe. Für sie arbeitet in dieser Zeit das Bodenpersonal.

Während die Besatzungen auf Vorrat schlafen, herrscht im Geschwaderstab fieberhafte Tätigkeit. Der Kommodore bereitet den Angriff vor. Da bei der Luftwaffe ja die Witterung von viel ausschlaggebenderer Bedeutung ist als bei den Kampfhandlungen auf dem Erdboden, ergibt sich stets ein sehr labiler Aufbau der ganzen Angriffsplanung, der oft in wenigen Minuten einschneidender Aenderungen unterworfen werden muß. Der Nautiker beim Stabe, der die Navigationsunterlagen bearbeitet, zählt in diesen Stunden zu den meistbefragten Männern. Gilt es doch, unter Berücksichtigung der Windgeschwindigkeiten in den verschiedenen Luftschichten, die in Stärke und Richtung ganz unterschiedlich sein können, die Flugwege zu errechnen. Besonders die Dristen verlangen sorglichste Beachtung, weil beim Einsatz der Maschinen über See ja keinerlei Markierungspunkte vorhanden sind, an Hand deren man Abweichungen von dem vorgeschriebenen Flugwege korrigieren könnte.

Nochmals gehen in diesen Stunden vor dem Start die technischen Offiziere die ganzen Maschinen durch. Nichts darf übersehen werden, Fallschirme, Schlauchboote, Leuchtmunition, alles muß vorhanden und an seinem vorgeschriebenen Platze sein. Und dann kommt der Befehl zum Start.

Zu Hause sitzen die Stäbe und die Funker fiebernd an den Empfängern. Näher und näher rücken die siegreichen Vögel an die deutsche Küste heran, und dann fällt ein Adler nach dem anderen in den Horst ein. Und dann melden sie. Soldaten sind karg und schmucklos in ihren Meldungen. Es wird gerade das gesagt, was nötig ist, kein Wort mehr. Und langsam kristallisiert sich aus der Gesamtheit der Meldungen, aus den gegenseitigen knappen Bestätigungen der Besatzungen über ihre Treffer der Sieg heraus. Draußen schart sich das Bodenpersonal um „seine" Vögel. Leuchtenden Auges vernehmen sie die Einzelheiten, und heiße Freude steigt in ihnen auf. Denn dieser Sieg ist auch ihr Sieg, ist die Belohnung für die manchmal bitter harte Arbeit in der Zeit der Vorbereitung. Daß keine Maschine verloren ging, kein Motor versagte, daß der Bombenabwurf klappte, das ist vor allem der Arbeit jener Männer zu danken, die bescheiden im Hintergrunde stehen.

Neutralitäts-Erklärung Amerikas gefordert

Ein Antrag im amerikanischen Unterhaus — Fish contra Hull

Washington, 4. April. (Drahtb.) Der demokratische Abgeordnete Shanley, Mitglied des Außenausschusses des Repräsentantenhauses, brachte eine Entschließung beim Kongreß ein, die die Aufforderung enthält, zu erklären, daß Amerika im europäischen Kriege strikt neutral sei und daher erwarte, daß die amerikanischen diplomatischen Vertreter im Auslande diese Politik befolgen.

Das Einbringen der Entschließung, die der Gutheißung beider Kongreßhäuser bedarf, geschah, nachdem der republikanische Abgeordnete Fish erklärt hatte, daß die Weigerung des Außenministers Hull, die Rückkehr des Botschafters Bullitt auf seinen Pariser Posten zu verschieben, eine Kongreß-Untersuchung der im deutschen Weißbuch erwähnten Aeußerung Bullitts verhindern würde.

× Washington, 4. April. (Eig. Meldung.) Die Mitteilung von Staatssekretär Hull an den republikanischen Abgeordneten Hamilton Fish, daß kein Grund bestehe, die Abreise des Botschafters Bullitt nach Europa zu verschieben, wird in einer am Mittwoch veröffentlichten Gegenerklärung Hamilton Fishs einer schärfsten Kritik unterzogen. Fish bezeichnet die Demokratische Partei als die „Kriegspartei" und verkündet die Ueberwindung des internationalistischen und interventionistischen Kurses der Regierung Roosevelt als eine Aufgage der Republikanischen Partei.

Botschafter Bullitt hat Amerika am Mittwoch schon verlassen.

Kohlen-Vorratswirtschaft für den Winter

Der Hausbrandbedarf wird gesichert — Teilzahlung erleichtert das Einlagern

Berlin, 3. April. Vor Vertretern der Presse sprach der Reichskohlenkommissar Paul Walter über eine soeben in Kraft getretene Hausbrand-Bevorratungs-Aktion für das Kohlenwirtschaftsjahr 1940/41. Den Ausführungen, die für jeden einzelnen Haushalt von größter Wichtigkeit sind, entnehmen wir u. a. folgendes:

Das Winterhalbjahr 1939/40 hat unser Volk durch den strengen Frost und die hohen Schneefälle auf eine selten harte Probe gestellt. Die außerordentlichen Unbilden der Witterung in den zurückliegenden Monaten konnten nicht ohne Auswirkung auf die Versorgung mit den lebenswichtigsten Massengütern bleiben, deren Zufuhr zum Verbraucher naturgemäß unter mancherlei Transportschwierigkeiten zu leiden hatte. Es fiel ja nicht nur der gesamte Schiffsraum aus, weil Kanäle und Ströme zufroren, sondern auch die Eisenbahnstrecken waren durch ständige Schneeverwehungen und Vereisungen in einem Maße in Mitleidenschaft gezogen, wie wir dies seit vielen Jahren nicht mehr erlebt haben; dazu kam die besondere Beanspruchung der Reichsbahn durch die Erfordernisse der Wehrmacht bezw. des Krieges.

Es ist nun selbstverständlich, daß auch die Erfahrungen des Winters 1939/40 auf dem Gebiete der Kohlenversorgung nicht unausgenutzt bleiben und daß entsprechende Maßnahmen ergriffen werden, um eine Wiederholung der Zustände aus den vergangenen Monaten unter allen Umständen für die Zukunft zu verhüten.

Mit der soeben in Kraft getretenen „Anordnung über die Hausbrand-Bevorratung für das Kohlenwirtschaftsjahr 1940/41 vom 1. 4. 1940 bis 31. 3. 1941" wird nunmehr eine großzügige Hausbrand-Bevorratungs-Aktion eingeleitet, die das Ziel verfolgt, jedem Volksgenossen während der kommenden Monate so viel Kohlen zuzuführen, daß er im Winter 1940/41 bei sparsamem Verbrauch nicht zu frieren braucht. Es ist verständlich, daß zu diesem Zweck eine Ordnung auf dem Kohlenmarkt notwendig ist. Würde eine entsprechende Regelung nicht getroffen, so wäre keine Gewähr für eine gerechte Kohlenverteilung gegeben. Im Kriege aber muß entscheidender Wert auf eine gleichmäßige und gerechte Kohlenverteilung gelegt werden.

Warum diese Maßnahme notwendig ist

Mancher wird sich fragen, weshalb diese Bevorratungs-Aktion notwendig ist. Wohl haben wir, im großen und ganzen gesehen, genug Kohle in Großdeutschland, besonders seit der Zurückgewinnung der östlichen Gebiete und der Wiederinbetriebnahme der dort liegenden Gruben. Wir haben aber auch eine Zeit des Krieges, eine Zeit höchster Anspannung aller Kräfte. Das bedeutet, daß auch unsere Transportmittel, also Eisenbahnen, Schiffahrt und Nahverkehrsmittel, in viel stärkerem Maße belastet sind als in normalen Zeiten und daß nur eine gut durchdachte Transportlenkung und Zuteilung des zur Verfügung stehenden Laderaumes allen Anforderungen gegenüber standzuhalten vermag. Aus diesem Grunde können auch nicht beliebige Mengen an Kohle verfrachtet werden, sondern die Kohlenversorgung muß sich nach den Transportverhältnissen richten, und der einzelne Verbraucher muß sich daher in seinen Ansprüchen auf dem Gebiete des Kohlenbezuges etwas Zurückhaltung auferlegen. Daher ist es heute ein um so höheres Gebot, den Haupttransport der Kohle auf solche Zeiten zu verlegen, in denen Waggon- und Kahnraum vorwiegend frei sind; das ist die Zeit vom Frühjahr bis zum Spätsommer. Innerhalb dieser Zeit muß der überwiegende Teil des Hausbrandvorrates von den Gruben zum Verbraucher geschafft werden.

Das System der Vorratswirtschaft

Aus diesem Grunde wird erstmalig für das Jahr 1940/41 ein System der Bevorratung verwirklicht, das jedem Volksgenossen bis zum Eintritt des nächsten Winters eine feste Menge Kohlen zuführt. Wegen der Verschiedenartigkeit der Feuerstätten und der dazu benötigten Brennstoffsorten werden die Verbraucher in drei Gruppen eingeteilt. Man hat zu unterscheiden zwischen:

1. Haushaltungen mit Einzelofenheizung;
2. zentral beheizten Häusern, Stockwerkheizungen und zentralen Warmwasserversorgungsanlagen;
3. landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben, soweit sie nicht nach Anordnung 2 der Reichsstelle meldepflichtig sind, Wehrmacht, Behörden und Anstalten.

Was die Gruppen zu 2) und 3) betrifft, so richtet sich für sie der Kohlenbezug nach dem Verbrauch im Jahre 1938/39. Für das neue Kohlenwirtschaftsjahr werden bestimmte Prozentsätze dieses Verbrauches freigegeben werden. Bezüglich der viele Haushaltungen interessierenden Frage der Warmwasserversorgung ist Vorsorge getroffen, daß je Woche an zwei aufeinanderfolgenden Tagen warmes Wasser gegeben wird. Für die

Im französischen Flakfeuer

Deutsche Jäger über Feindesland

PK. Die Staffel der Jäger war mit irgendeinem Auftrag über die Grenze gebraust, hoch über Feindesland. Kamerad flog neben Kamerad, die Blicke geradeaus, wo sie den Horizont absuchten. Der Westwall lag schon weit hinter ihnen, jetzt unter ihnen die Maginot-Linie. Immer noch nichts weit und breit.

Kurve links und etwas tiefer mit Kurs nach Süden. Gut, daß man die Sonne jetzt am Nachmittag von der Seite hatte. Man konnte so besser sehen, was sich tut. Ha — was ist das dort hinten? Das Flugzeug wird noch etwas auf die Seite gelegt. Jetzt erkennt man es genau: Das sind doch Flak-Sprengbomben. Der Jäger zieht leicht den Knüppel an. Ein paar hundert Meter höher wird man ja sehen, was hier gespielt wird. Sollten die Franzosen tatsächlich so schlecht schießen? Oder sind die deutschen Jäger zu schnell?

So — das war schon besser! Eine Gruppe Geschosse krepiert schräg vor uns, etwa in der gleichen Höhenlage, in der die Maschinen dahinjagen. Nun ist wieder Ruhe eingetreten. Die Staffel ist geschlossen weiter unterwegs. So leicht ist es denn doch nicht, deutsche Jäger zu treffen. Es vergehen Minuten, es vergeht eine Viertelstunde. Bald wird der Auftrag über französischem Boden erfüllt, der Jagdflug zu Ende sein.

Plötzlich haut eine Gruppe Flak-Granaten viel zu hoch zwar, aber so, daß man hinschauen muß, neben die Staffel. Und gleichzeitig kracht es in der durchsichtigen Schutzhaube des Jagdflugzeuges, zischt hart am Kopf des Mannes vorbei und bleibt hinter seinem Sitz liegen. Der Fliegertod war um den Bruchteil einer Sekunde zu langsam! Einen Augenblick nur schaut der Flugzeugführer auf das schwarze, harte Ding, das in seiner Maschine liegt. Eben, daß er die Mundwinkel etwas verzieht.

Was soll er mit dem Splitter? Das Ding wird ein kleines Andenken sein. Es langt gerade zum Brieföffner, den man nach altem Kriegsrezept aus dem Stückchen französischen Eisen schmieden kann.

Dann rückt der Flugzeugführer sich auf dem Sitz zurecht und peilt hinüber zu seinen Kameraden.

Dr. Heberer.

Mieter in zentralbeheizten Häusern usw., die kein Gas- oder Elektrogerät mit mehr als einer Brennstelle haben oder die ihre Wäsche selbst waschen, bestellt der Hauswirt oder Hausverwalter die dafür vorgesehene Brennstoffmenge. Den Bezug regelt der Mieter mit dem Händler selbst.

Während hier also die Regelung verhältnismäßig einfach ist, sind bei der ersten Gruppe, Haushaltungen mit Einzelofenheizungen, die Bestimmungen naturgemäß vielfältiger. Für die Haushaltungen mit Einzelofenheizung, deren Zahl gegenüber den zentralbeheizten Häusern usw. weitaus überwiegt, gelten u. a. folgende Richtlinien:

Die Höhe der Menge der Kohlen, die der einzelne erhalten soll, richtet sich nach Zimmer- und Personenzahl. Eine einfache und übersichtliche Tabelle gibt darüber Auskunft. Diese Tabelle befindet sich auf der Rückseite des Formulars, mit dem der Volksgenosse für das Kohlenwirtschaftsjahr 1940/41 den Antrag zur Aufnahme in die Kundenliste seines Kohlenhändlers stellt.

Nun haben die verschiedenen Brennstoffe aber verschieden große Heizwerte. Um hier eine Benachteiligung jener Volksgenossen, die z. B. Braunkohlenbriketts verbrennen, gegenüber den Steinkohle- und Koksverbrauchern zu verhindern, wird die jedem Volksgenossen zustehende Kohlenmenge nach Punkten bestimmt. 1 Punkt ist 1 Zentner Steinkohle oder 1 Zentner Koks. Das Verhältnis von Steinkohle zu Braunkohlenbriketten beträgt 1:1¼, das heißt also, daß der Verbraucher für 1 Punkt statt 1 Zentner Steinkohle 1¼ Zentner Braunkohlenbrikette erhalten kann. Für Brennstoffe von lokaler Bedeutung (wie bayerische Pechkohle, ostmärkische Trockenkohle usw.) wird die je Punkt beziehbare Menge vom zuständigen Bezirkswirtschaftsamt festgesetzt.

Ein Beispiel: Hat ein Verbraucher 20 Punkte, so kann er dafür entweder 20 Zentner Steinkohlen oder 25 Zentner Braunkohlenbrikette bestellen. Will er beide Brennstoffarten haben, so nimmt er z. B. für 4 Punkte 4 Zentner Steinkohlen und für die restlichen 16 Punkte 20 Zentner Braunkohlenbrikette.

Nicht immer wird es natürlich möglich sein, daß der Händler die Brennstoffe nach Art und Sorte so erhält, wie der Verbraucher sie bestellt hat, infolgedessen sieht die Anordnung vor, daß der Verbraucher art- und sortenähnliche Brennstoffe abzunehmen hat.

Oberster Grundsatz: Gerechte Zuteilung

Jeder Volksgenosse wird es aus den verschiedentlich angeführten Gründen als selbstverständliche Pflicht betrachten, mit dem ihm zugeteilten Kohlenvorrat sparsam umzugehen, zumal heute noch nicht gesagt werden kann, ob und in welchem Umfang zusätzliche Mengen nachträglich zugeteilt werden können. Der einzelne wird um so lieber seinen Brennstoffvorrat vorsorglich hüten und für die kalte Jahreszeit aufbewahren, wenn er das Gefühl hat, daß die Zuteilung gerecht erfolgt. Die neue Anordnung gibt ihm die Gewißheit: Je größer die Familie, desto mehr Kohle!

Aber auch jene, die keinen Gas- oder Elektroherd besitzen, sollen nicht benachteiligt sein; sie erhalten für Kochzwecke eine Extra-Zuteilung, ebenso wie jene, bei denen besondere Gründe einen höheren Brennstoffverbrauch bedingen, sei es Ausübung eines Gewerbes in der Wohnung, seien es Krankheitsfälle usw. Auch Haushalte, die einen Untermieter haben, erhalten ein Zusatzkontingent, wenn der vermietete Raum heizbar ist.

So berücksichtigt die neue Anordnung eine Reihe von Möglichkeiten, um eine gerechte Vorratszuteilung zu gewährleisten. Es sei vielleicht nur noch erwähnt, daß auch ein Ausgleich zwischen kalten und warmen Gegenden geschaffen ist, und zwar dadurch, daß die Anordnung 3 Klimazonen vorsieht, die entweder höher oder niedriger bei der Zuteilung gewertet werden. Da jeder Bezirk eines Wirtschaftsamtes in eine solche Klimazone eingereiht ist, wird eine evtl. höhere Bevorratung für die dem einzelnen Wirtschaftsamt zugehörigen Haushaltungen automatisch garantiert.

Abnahmezwang durch Kredit-Aktion erleichtert

Wenn einerseits die Sicherstellung des Hausbrand-Vorrates vor Eintritt des Winters gewährleistet, anderseits aber eine volle Ausnutzung der vorhandenen Transportmittel und eine gleichmäßige Weiterproduktion garantiert werden soll, ist es notwendig, daß die Kohlen beim Eintreffen am Bestimmungsort sofort vom Kohlenhändler und durch diesen vom Verbraucher abgenommen werden. Daher führt die neue Anordnung den Abnahmezwang durch den Verbraucher im Rahmen seiner Lagermöglichkeiten ein. Eine Kredit-Aktion wird jenen Verbrauchern, die aus eigener finanzieller Kraft nicht dazu in der Lage sind, die frühzeitige Einlagerung und Bezahlung der Kohle ermöglichen. Hierfür sind die entsprechenden Vorbereitungen mit den Behörden, Organisationen der Industrie und des Handwerks sowie mit der DAF. getroffen. Jeder Verbraucher hat also künftig die Möglichkeit, sich seinen Kohlen-Vorrat rechtzeitig zu sichern. Notwendig ist dabei, daß er ihn auch innerhalb seines Haushaltes einlagert, damit nicht die Kohlenhandelsplätze überfüllt sind. Nur dann, wenn der Verbraucher nachgewiesenermaßen keine Möglichkeit der Einlagerung hat, soll der Kohlenhändler die Kohle auf seinen Lagerplätzen für den betreffenden Verbraucher zur zentnerweisen Abnahme zur Verfügung halten.

Wenn auch die Hausbrand-Bevorratungs-Aktion für den Winter 1940/41 sofort zu Beginn dieses Frühjahrs ihren Anfang nehmen wird, so ist damit nicht gesagt, daß nun alle Volksgenossen gleich in den ersten Wochen beliefert werden. Die ungeheuren Mengen, die für den Hausbrand notwendig sind, erfordern, wie bereits erwähnt, eine gut durchdachte Transportlenkung. Es ist daher denkbar, daß Volksgenossen in einem Teile des Reiches schon im Frühjahr, in anderen Teilen des Reiches erst im Verlauf des Sommers ihren Vorrat beisammen haben. Es ist also oberste Pflicht für jeden nicht ungeduldig zu werden und abzuwarten, bis die für sein Gebiet bestimmten Kohlenzüge eintreffen. Hier wird nach einem exakt ausgearbeiteten Plan vorgegangen, der alle Voraussetzungen für ein volles Gelingen der Aktion in sich trägt.

Ein Gedenkstein für Generaloberst von Fritsch

An der Stelle, an der kurz vor der Uebergabe von Warschau Generaloberst Frhr. von Fritsch im Angesicht der polnischen Hauptstadt den Heldentod fand, wurde ein übermannshoher schlichter Granitstein errichtet. Er trägt die wenigen Worte: „Hier fiel am 22. 9. 1939 Generaloberst Freiherr von Fritsch".

Und neues Leben blüht aus den Ruinen

Fünf Monate deutscher Aufbauarbeit im besetzten Osten
14½ Millionen Menschen dem Chaos entrissen

Als vor fünf Monaten die deutsche Verwaltung gleich hinter den deutschen Truppen in das Gebiet des Generalgouvernements einzog, fand sie zunächst ein Chaos vor, das sich als

drohende Katastrophe für 14½ Millionen Menschen

offenbarte. Schon Monate vor dem Krieg war im ehemaligen Polen eine offene Inflation ausgebrochen. Die verantwortungslosen Machthaber hatten die Notenpresse in ungehemmte Tätigkeit gesetzt. Sprunghafter Anstieg der Preise, Verlust des Vertrauens der Bevölkerung, Flucht in die Sachwerte, etwa 50prozentiger Schwund der Bank- und Sparkasseneinnahmen waren die unausbleiblichen Folgen. Die Verantwortlichen und die Begüterten hatten sich rechtzeitig aus dem Staub gemacht, und zugleich waren die Staats- und Gemeindekassen ausgeplündert worden. Die Bevölkerung stand vor dem Nichts.

So begannen die Männer der deutschen Verwaltung, hier zu arbeiten mit dem ersten Ziel, das Notwendigste in Gang zu setzen und die Wirtschaftskraft zu sichern. Die Männer der Deutschen Reichsbahn taten den ersten Schritt. In kürzester Frist wurden die Strecken freigemacht, das rollende Material instandgesetzt.

Auf rund 5000 Kilometer Schienenstrecken wird heute schon der Verkehr der „Ostbahn" abgewickelt,

werden alle notwendigen Transporte zur Versorgung der vier Distrikte bewältigt, dazu die ins Reich gehenden, unter denen die Anreise der Landarbeiter an erster Stelle steht. Eine nicht zu unterschätzende Aufgabe stellt ferner die Sicherung des deutsch-russischen Warenverkehrs dar, der zum größten Teil durch das Generalgouvernement hindurchführt.

Als nächstes galt es,

die Ernährung zu sichern.

Nachdem sich der Generalgouverneur einen Ueberblick verschafft hatte, rollten Züge mit Brotgetreide und anderem dringendstem Bedarf aus dem Reich heran. Mit den vorhandenen Lebensmitteln wurde im Schleichhandel ein schamloser Wucher getrieben. Die deutsche Verwaltung setzte Höchstpreise fest. Und das alles geschah mit deutscher Genauigkeit, in deutschem Tempo. Durch das Einsetzen von Fachleuten wurden diese Erfahrungen den Bauern zur Verfügung gestellt, auf verlassenen Gütern wurden Treuhänder oder deutsche Pächter beauftragt, die Wintersaat wurde zu rund 80 v. H. in die Erde gebracht, die Frühjahrsbestellung besonders gefördert, so daß an vielen Stellen schon in diesem Jahre eine Ausdehnung der Anbaufläche erreicht werden konnte. So ist mit der kommenden Ernte

nicht nur die Selbstversorgung des Generalgouvernements gesichert,

man hofft darüber hinaus auf eine jährlich steigende Ausfuhr ins Reich. Der früher erhebliche Außenhandel mit den Westmächten ist natürlich fortgefallen, der Warenverkehr mit dem Reich daher ganz natürlich in den Mittelpunkt gerückt. Schon immer waren hier über 80 v. H. der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt. So stehen obenan der Anbau von Zuckerrüben, Tabak, Faserpflanzen, Kartoffeln, Mais, Getreide, Hackfrüchten, ferner die Viehzucht, darunter Rinder, Schweine, Schafe, Bienen, Geflügel, Fische, Pferde. Nach den Verwüstungen des Krieges, den zahllosen Abschlachtungen bedarf es hier einer angespannten Arbeit auf weite Sicht, die aus primitivsten Anfängen aufbauen muß. Ein Beispiel kann dabei für viele gelten, die Tatsache, daß eine Milchkuh hier nur ein Sechstel bis ein Fünftel von dem liefert, was man im Reich gewohnt ist. Ein gesundes Genossenschaftswesen, dessen Erfolge sich auch schon in stattlichen Millionen-Einnahmen ausdrücken lassen, ist im Aufbau.

Die Rohstofferzeugung ist in vollem Gange.

Zunächst wurde Kohle (u. a. auch aus dem Reich) herangeschafft, um der Kälte der Wintermonate Herr zu werden. Inzwischen ist die Förderung von Kohle, von Eisen und anderen Erzen, von Erdöl vor allem, wieder voll in Gang gekommen. Im Jaslower Erdölgebiet, wo alle Pumpen arbeiten, wo die polnische Belegschaft vollzählig zu ihren Arbeitsplätzen zurückgekehrt ist, wo mit deutschen Ingenieuren täglich neue Bohrungen stattfinden, wird die nach Hunderttausenden von Tonnen rechnende Erzeugung früherer Jahre schon dieses Jahr überboten

Wichtig ist dort auch die Erdgasgewinnung, die in der industriellen Produktion des nördlich benachbarten Industrie- und Rüstungsdreiecks Radom — Sandomierz — Kammomienna eine wesentliche Rolle spielt

Auch im industriellen Sektor hat sich das deutsche Vierjahresplantempo schon durchgesetzt.

Ueber 400 große Betriebe arbeiten schon wieder, über 60 v. H. der Arbeiterschaft sind wieder eingesetzt, und jede Woche werden es mehr.

Bevorzugt werden natürlich Betriebe von besonderer Wichtigkeit. Betriebe der verschiedenen Staatsmonopole. Auch von den sehr zahlreichen Fabriken, in denen ausländisches Kapital steckt, arbeiten viele. Belgische Textilfabriken, schwedische Zündholzwerke. Und überall sitzen deutsche Treuhänder, deutsche Ingenieure in den Büros, stehen an den Kommandostellen dieser Fabrikhallen. Es fällt ihnen auch gar nicht schwer, denn die Maschinen, mit denen hier gearbeitet wird, sind zumeist — deutschen Ursprungs. Manchmal ein paar amerikanische oder auch eine französische darunter. Das ist, in einem ganz ernsthaften Sinne, in letzter Konsequenz die „polnische Wirtschaft". Fremder Geist, fremdes Kapital. Polnisch waren nur die „Bezüge" der polnischen Machthaber, die sich aus den Büchern ergeben, und ihnen allen, allen, auch Beck, auch Rydz-Smigly, ein einheitliches Zeugnis ausstellen.

Dafür arbeiteten die kleinen Angestellten und Arbeiter zu Hungerlöhnen. Auch hier bemüht sich die deutsche Ordnung, zu helfen und auszugleichen. Hier werden Betriebskrankenkassen geschaffen, dort werden Renten gezahlt. Die Summe, die wir seit Oktober für Arbeitslosenunterstützung an die Bevölkerung dieses Gebietes ausgezahlt haben, übersteigt den entsprechenden früheren Jahresetat des ganzen „Staates".

Darum zeigt sich bei der Masse der arbeitenden Bevölkerung, bei den Bauern auch deutlich das Vertrauen, das ihnen die deutsche Ordnung schon abgerungen hat.

Darum steigen Ablieferungen und Arbeitsleistungen, Einzahlungen bei Banken und Sparkassen. In Warschau sind die Neueinlagen bei den Privatbanken und Sparkassen vom 31. Oktober 1939 bis 31. Januar 1940 von 3,7 Mill. Zloty auf 24 Mill. Zloty gestiegen! Darum pulsiert das Leben in den Straßen der Städte wieder, darum hämmern die Maschinen in den Fabriken und die Räder singen im Takt: Vierjahresplan, Vierjahresplan!

Franz-Otto Wrede.

Die Türkei bleibt neutral

Erklärungen des türkischen Ministerpräsidenten

Bukarest, 4. April. Der türkische Ministerpräsident empfing, wie „Evenimentul" aus Ankara berichtet, die Hauptschriftleiter sämtlicher türkischer Zeitungen, die eigens zu diesem Zweck nach Ankara eingeladen waren. Bei der Besprechung war auch Außenminister Saracoglu zugegen. Der Ministerpräsident legte die allgemeinen politischen Richtlinien der Türkei dar und erklärte mit Nachdruck, daß die Türkei dem Konflikt in Europa gegenüber neutral bleiben werde, und daß die Verpflichtungen, die die Türkei eingegangen sei, nur in dem engen Rahmen der vorgesehenen Grenzen eingehalten würden. Der Ministerpräsident befaßte sich dann mit der Lage auf dem Balkan und mit den Bindungen der Türkei den Balkanstaaten gegenüber.

Rußland schützt seine Handelsschiffe

Tokio, 3. April. Die Zeitung „Hotschi Schimbun" berichtet aus Wladiwostok, daß die englisch-russischen Beziehungen in den fernöstlichen Gewässern äußerst gespannt seien. Der Befehlshaber der sowjetrussischen Flotte im Stillen Ozean habe Ende März eine bedeutende Erklärung herausgegeben. Sie besage, daß die Sowjetunion dem Vorgehen der britischen Flotte entgegentreten und daß russische Kriegsschiffe für Geleitzüge russischer Handelsschiffe eingesetzt werden. Die Meldung führt weiter aus, daß der russische Handel mit den Ländern im Fernen Osten und mit Amerika im Steigen sei. Die Sowjetunion habe aus den Vereinigten Staaten von Amerika besonders Oel und Kupfer in großen Mengen eingeführt. Deshalb seien auch russische Handelsschiffe durch britische Kriegsschiffe aufgebracht und in Hongkong festgehalten worden. Der Bericht der „Hotschi Schimbun" behauptet ferner, daß die russischen Schiffe angewiesen worden seien, nötigenfalls den britischen Kriegsschiffen entgegenzutreten.

Zivile Mobilmachung in Bulgarien

× Sofia, 4. April. (Eig. Drahtb.) In der Sobranje wurde am Mittwoch das Gesetz über die zivile Mobilmachung in Bulgarien angenommen. Nach der Aussprache erklärte Kriegsminister Daskaloff, daß die im Gesetz vorgesehene Direktion der zivilen Mobilmachungs-Arbeiten schon jetzt ernannt werden solle. Eine Reihe anderer im Gesetz vorgesehenen Bestimmungen soll jedoch erst teilweise in Kraft gesetzt werden.

General Franco an den Führer

Berlin, 4. April. (Drahtb.) Der Führer, der den spanischen Staatschef zum ersten Jahrestag der Beendigung des spanischen Freiheitskampfes ein Glückwunschtelegramm übermittelt hatte, erhielt von General Franco folgendes Danktelegramm:

Am Jahrestag des Sieges gedenke ich mit Ergriffenheit der Hilfe, Zusammenarbeit und Treue Ihres Volkes. Ein besonderes Gedenken widme ich den für unseren Kreuzzug Gefallenen. Meine Wünsche gelten dem persönlichen Wohlergehen Euer Exzellenz und dem der edlen deutschen Nation.

Francisco Franco,
Generalissimus und Staatschef.

Bergarbeiterstreik in Australien

Amsterdam, 4. April. (Drahtb.) Wie aus Sydney gemeldet wird, ist in Neusüdwales ein Kohlenarbeiterstreik ausgebrochen. Der Eisenbahn-, Straßenbahn- und Schiffsverkehr mußte schon eingeschränkt werden. Mehr als 20 Frachtschiffe wurden bisher aufgehalten.

Auch in den Brocken-Hill-Stahlwerken in New Castle wird gestreikt. Gestern wurden von 6500 Arbeitern 4500 entlassen.

Veränderungen im Kriegskabinett

London zur rücksichtslosen Fortsetzung des Krieges entschlossen

Amsterdam, 3. April. Im Zuge der von Chamberlain mit großem Wortschwall verkündeten „Blockadeverschärfung" hat man es in London für nötig befunden, wieder einmal eine Umgruppierung des sogenannten Kriegskabinetts vorzunehmen. Es wird durch den Rücktritt des Ministers für Koordination der Verteidigung, Lord Chatfield, von neun auf acht Mitglieder herabgesetzt. Dafür übernimmt Churchill als „Seniorminister für drei Waffengattungen" (Marine, Heer, Luftwaffe) den Vorsitz über einen Ausschuß der Minister der drei Wehrmachtteile, der in regelmäßigen Sitzungen mit dem Chef der Generalstäbe zusammentreten wird, um dem Kriegskabinett Vorschläge betreffend die allgemeine Kriegführung zu unterbreiten. Gleichzeitig bleibt Churchill Erster Lord der Admiralität, während zum Luftfahrtminister der bisherige Lordsiegelbewahrer Sir Samuel Hoare ernannt wurde.

Der bisherige Luftfahrtminister Kingsley Wood wurde seinerseits Lordsiegelbewahrer und gleichzeitig Präsident eines Ausschusses für Innenpolitik, dem alle inneren Angelegenheiten unterstehen und der Vorschläge zur Einbringung von Gesetzen zu prüfen hat. Er führt auch den Vorsitz im Ausschuß für Ernährungspolitik, dem auch die Landwirtschaft untergeordnet ist.

Morrison ist sowohl als Ernährungsminister als auch als Kanzler für das Herzogtum Lancaster zurückgetreten und wurde Generalpostmeister. Tryon, der diesen Posten bisher verwaltete, erhielt die Lordwürde und wurde Kanzler des Herzogtums Lancaster. Ernährungsminister wurde Lord Woolton.

Der Erste Kommissar für die öffentlichen Arbeiten, Ramsbotham, wurde Präsident des Erziehungsausschusses, während der bisherige Präsident dieses Ausschusses, Earl de la Warr, Erster Kommissar für öffentliche Arbeiten wurde.

Der parlamentarische und Finanzsekretär bei der Admiralität, Shakespeare, ist Minister für den Ueberseehandel geworden. Seinen Posten übernahm der Finanzsekretär im Kriegsministerium Sir Victor Warrender. Der parlamentarische Sekretär beim Informationsministerium Sir Edward Grigg wurde Finanzsekretär beim Kriegsministerium. Sir Samuel Hoare erhielt als Luftfahrtminister die Unterstützung von Lord Riverdale, der als Vizevorsitzender des Luftversorgungsrates die Flugzeugherstellung zu überwachen hat.

Diese Personalveränderungen kennzeichnen die neue Aktivität unserer Feinde. Sie drücken die Entschlossenheit Englands aus, den Deutschland aufgezwungenen Krieg mit der größten Rücksichtslosigkeit fortzusetzen. Aber Deutschland wird die Antwort nicht schuldig bleiben.

Britische Kriegsschiffe in der Adria

× Mailand, 4. April. (Eig. Drahtb.) Die „Stampa" meldet eine Ausdehnung der englischen Blockade auf das Adriatische Meer, wo englische Kriegsschiffe drei jugoslawische Frachtdampfer angehalten hätten, die nach italienischen Häfen unterwegs gewesen seien.

Das Blatt bemerkt dazu, diese Blockade-Verschärfung komme höchst überraschend. Wenn auch schon die zwischen Italien und den Vereinigten Staaten verkehrenden Schiffe im Mittelmeer angehalten worden seien, so bilde die Tatsache, daß die britische Flotte Operationen in der Adria vornehme, eine Neuigkeit, deren bedeutungsvolle Tragweite niemand entgehe. Auf die italienische Reaktion auf diese Blockade-Maßnahme könne man gespannt sein.

Zusammenstöße in Bombay

Kabul, 4. April. In Bombay war am Tage nach der Eröffnung der 53. Session des Indischen Nationalkongresses ein eintägiger politischer Streik organisiert. Dabei kam es in Bombay zu Massendemonstrationen, an denen ungefähr 300 000 Menschen teilnahmen. Die Demonstranten protestierten gegen die englischen Massenverhaftungen sowie gegen die an Arbeitern und Streikenden vorgenommenen sadistischen Körperstrafen. Es kam zu Zusammenstößen zwischen den Demonstranten und der englischen Polizei, die mit Gummiknüppeln gegen die Massen losging, wobei dreizehn Personen verwundet und 58 verhaftet wurden. So gelang es den Engländern nach bewährtem System, die Inder wieder einmal vorübergehend zu „befrieden".

Trocken schmeckt auch die beste Cigarette nicht gut*)

ATIKAH 5₰

*) Sollte eine „vergessene" Cigarette einmal ausgetrocknet sein, so ist sie im Nu aufgefrischt, wenn man vor dem Anzünden die Brandfläche leicht mit der Zungenspitze benetzt.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer (im Felde), i. V.: Hauptschriftleiter Fritz Goedecker.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für Innenpolitik: Dr. Christian Gehring; für Außenpolitik: Hans Fleckner; für das Feuilleton: Otto Klein; für den Heimatteil und bildende Kunst: Dr. Ludwig Lindner; für Elberfeld: Wolfgang Müller (im Felde), für Barmen, für den volkswirtschaftlichen Teil: Karl Hindrichs (im Felde) und für Sport: Franz Dahmen (im Felde). i. V.: Ernst-Gottfried Risch; sämtlich in Wuppertal.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Carl Weber in Wuppertal. — Preisliste Nr. 8.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 79 — 1940 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Donnerstag, 4 April

Betriebssport - Dienst am Ganzen

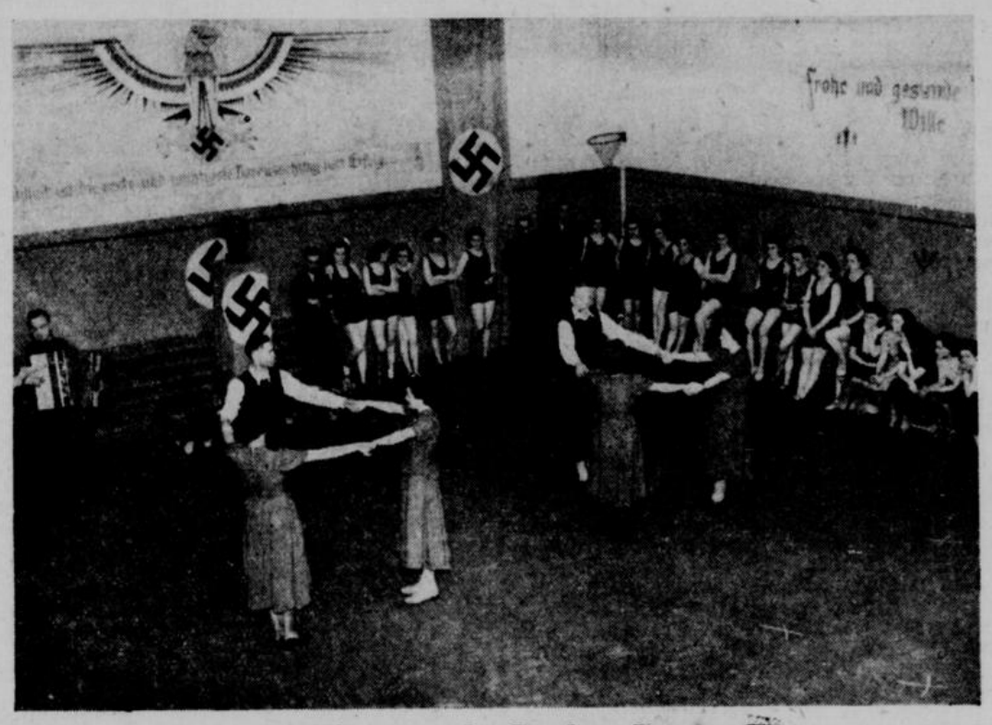
Einweihung einer neuen Turnhalle bei Bemberg

In das große ehemalige Verwaltungsgebäude der J. P. Bemberg A.-G. an der Ludendorffstraße, das lange Jahre völlig leer stand, ist seit geraumer Zeit neues Leben eingezogen. Ein großer Teil des Gebäudes wurde in zweckentsprechender Weise zu einem behaglichen Heim mit allen dazu notwendigen Einrichtungen umgestaltet, das den weiblichen Arbeitskameraden des Werkes, die von auswärts sind, ein neues Zuhause bietet. In den letzten Wochen hat nun auch das vierte Obergeschoß, das bisher noch unbenutzt war, eine Verwandlung durchgemacht. Fleißige Hände waren tätig, um den hier befindlichen Sälen ein neues, schmuckes Aussehen zu geben. Eine neue würdige Stätte sportlicher Betätigung für die große Bemberg-Betriebssportgemeinschaft und neue Uebungssäle für das 60 Mann starke Werksorchester und den 200 Mitglieder zählenden Werkschor entstanden hier, die gestern mit einer besonderen Feier ihrem Bestimmungszweck übergeben wurden. Neben dem Betriebssportplatz und dem prächtigen Strandbad des Werkes in der Oehde wurde somit eine dritte Stätte sportlicher Ertüchtigung mitten im Kriege geschaffen, die, bis es später mal zu dem beabsichtigten Neubau einer großen Werksturnhalle im Zusammenhang mit den Sportstätten in der Oehde kommen wird, ihren Zweck vorbildlich erfüllt.

Die neue Sporthalle wurde mit den beliebtesten neuzeitlichen Hallensportgeräten aller Art ausgestattet. Drei Schwedenbänke und ein verstellbarer Schwebebalken, Keulen und Stäbe, Einrichtungen für Gymnastik und Medizinballübungen, für Korbball- und andere leichte Ballspielarten, für Tischtennisabende usw. wurden geschaffen. Auch die neuen Uebungsräume des Werksorchesters und des Werkschors erhielten eine zweckentsprechende Einrichtung.

Betriebsobmann Runkel eröffnete die Einweihungsfeier, die in würdiger Weise von Darbietungen des J. P. Bemberg-Orchesters, der Gesangsabteilung, der Mustergruppe der Betriebssportgemeinschaft und der Tanzgruppe umrahmt wurde, mit einer kurzen Begrüßungsansprache. Dann ergriff der stellvertretende Kreisobmann Dörner das Wort zur Weiherede. Er stellte den Willen des Führers, daß alle schaffenden Deutschen Gelegenheit zur Teilnahme am Sport und an sportlichen Wettkämpfen haben müßten, an den Anfang seiner Betrachtungen. Das war keine einfache Aufgabe, standen doch die meisten dem Sport fremd gegenüber. Mit Recht hat der Führer die körperliche Ertüchtigung nicht nur als eine Sache der einzelnen, sondern der Gesamtheit bezeichnet. Die deutschen Betriebe haben den Beweis erbracht, daß diese Forderung verstanden wurde. Heute gibt es keinen größeren Betrieb in Deutschland mehr, der keine Betriebssportgemeinschaft hat. Nicht zuletzt sind es auch rassische Erwägungen, die die Forderung nach Gesunderhaltung des deutschen Blutes stützen, bietet sie doch die Gewähr für die Zukunft und die Entwicklungsmöglichkeiten späterer Geschlechter. Deshalb hat diese Forderung heute, wo der Führer zum großen Freiheitskampf des deutschen Volkes aufgerufen hat und alle vom Willen zum Siege beseelt sind, gleichviel, an welcher Stelle sie stehen, erst recht einen Sinn. Mit dem Wunsch, daß die schaffenden Männer, Frauen und Jugendlichen der großen Bemberg-Gefolgschaft in der neuen Sporthalle neue Kräfte für ihren Einsatz für das großdeutsche Vaterland finden möchten, schloß Kreisobmann Dörner seine Rede.

Nach der Schlüsselübergabe an den Betriebssportwart Grünewald sprach Betriebsführer Direktor Kurt Frowein das Schlußwort. Er stellte dabei heraus, daß das große und so lange verwaiste Gebäude mit seiner neuen Bestimmung nunmehr im Zeichen eines dreifachen Symbols betriebskameradschaftlichen Geistes stehe. Das Heim pflege die Häuslichkeit, die neue Sporthalle sei eine Pflegestätte körperlicher Ertüchtigung und die neuen Uebungsräume dienten der Pflege der Kunst.



Vorführungen der Bemberg-Tanzgruppe — Photo: Soranl.

Vor neuen Aufgaben

Das Kriegswinterhilfswerk 1939-40 ist abgeschlossen. Die NSV. beginnt nunmehr mit der Sommer-Arbeit, und sie steht vor völlig neuen Aufgaben. Eine dieser Aufgaben wird unter der Parole stattfinden: Die Heimat dankt und grüßt die Front! Es handelt sich darum, die Mitel aufzubringen, um laufend allen den Männern, die irgendwo und irgendwie eingesetzt sind, die Heimat zu schützen, eine Freude zu bereiten, die in der Zusendung von Feldpostpäckchen und Liebesgaben bestehen soll. Kann es eine schönere und edlere Aufgabe geben? Sie wurde dem Amt für Volkswohlfahrt durch den Stellvertreter des Führers übertragen, und die NSV. wird sie mit der gewohnten Umsicht und Energie zu lösen wissen.

Die erste Sammlung für diesen Zweck erfolgt bereits am 6. und 7. April. Sie wird durch die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Kriegswinterhilfswerkes durchgeführt, und zwar in der gleichen Weise wie die Sammlungen an den Opfersonntagen. Es sind besondere Listen angefertigt, die den Volksgenossen vorgelegt werden zur Eintragung der Spende und des Spender-Namens. Die Helfer und Helferinnen der NSV. werden sich in altbewährter Weise für diese dankbare Aufgabe einsetzen, und auch darüber besteht kein Zweifel, daß die Bevölkerung Verständnis für die Losung „Die Heimat dankt und grüßt die Front!" aufbringen wird. Jedermann wird an seinem Teil dazu beitragen wollen, daß die Sammlung einen möglichst hohen Ertrag erreicht. Je höher der Sammelertrag, umso umfangreicher und inhaltsreicher werden die Liebesgaben-Päckchen sein, mit denen die Soldaten an der Front, die Mannschaften wie die Offiziere, alle, die die Heimat schützen, erfreut werden sollen. Es gilt, der Front zu zeigen, daß die Heimat an sie denkt und treu ist.

Alle übrigen Sammlungen für den gleichen Zweck haben zu unterbleiben.

Kameradschafts-Abend

Im Rahmen eines Kameradschaftsabends, zu dem auch eine Anzahl von Ehrengästen erschienen war, verlebten das Beamtenkorps und die Gefolgschaftsmitglieder der Heeresstandort-Verwaltung Wuppertal mit ihren Angehörigen einige recht frohe Stunden. Ein ebenso umfangreiches wie unterhaltsames Programm war hierzu aufgestellt. Mit dem Konzert einer Wehrmachtskapelle begann es. Zunächst schmeichelten sich alte, vertraute Operetten-Melodien in die Ohren der zahlreichen Zuhörer ein, dann straffte sich der Körper unter den mitreißenden Klängen der alten, jedem Soldaten in Fleisch und Blut eingegangenen Militärmärsche. Herzliches Lachen gab es in der „Heiteren Filmstunde", in der u. a. auch unter dem Titel „Wenn Engel reisen" der Film von der Rheinfahrt 1939 der Heeresstandort-Verwaltung gezeigt wurde. Kurze Begrüßungsworte des Gefolgschaftsführers, in denen dieser über den Sinn und Zweck der Veranstaltung sprach und zugleich auch auf den schweren, Deutschland aufgezwungenen Kampf, und den sich aus diesem für das Beamtenkorps und Gefolgschaftsmitglieder ergebenden Verpflichtungen einging, leiteten zum „Bunten Abend" über. Im Mittelpunkt dieser frohen Stunden stand ein „Großer internationaler Gesangwettstreit", der sehr originell und ulkig aufgezogen war und immer wieder Heiterkeitsstürme hervorrief. Besonders, als das „Völkerbund-Quartett" unter Leitung Chamberlains erschien und seine Weisen erklingen ließ. Dafür erhielt es übrigens auch den ersten Preis. Zwischendurch und nach Beendigung der Vorträge wurde fleißig das Tanzbein geschwungen.

„Liebe Frau, hör' einmal zu ..."

Aussehen und Verwendung der Metalle, die im Haushalt vorkommen

„Da hast du nun so'n dickes Lexikon, Mann, und hast mir immer schon gesagt, wenn ich mal etwas nicht wüßte, dann braucht' ich nur da nachzuschlagen."

„Und? Ist doch auch so", glaubte ich bescheiden einwerfen zu dürfen —, „aber warum auf einmal so wissensdurstig?"

„Was heißt hier wissensdurstig? Ich wollte nur mal nachsehen, wie das mit den Metallen ist, die jetzt gesammelt werden, und da steht dann was von undurchsichtigen Stoffen, die sich durch lebhaften Glanz und gutes Leitungsvermögen auszeichnen, von chemischen Grundstoffen, teils Legierungen und soooo ..."

„Also, liebe Frau, dann setz' dich mal dahin und hör zu! Ich bin zwar auch nicht vom Fach, aber was für die Metallspende abgeliefert werden soll und wie das Material aussieht, darüber habe ich mich inzwischen näher erkundigt.

Also Metalle — und das sollen nun auch alle Hausfrauen erfahren — gibt es in vielen Sorten, aber für die Sammlung kommen nur bestimmte in Frage. Aluminiumtöpfe, Eimer, Blechsachen und alle Gegenstände aus Eisen sind diesmal nicht gewünscht, auch Gold und Silbersachen nicht. Anders ist es schon mit Kupfer. Man hat es für viele Gegenstände, die im Haushalt gebraucht werden, verarbeitet, z. B. für Schalen, Aschenbecher, Mörser. Auch kupferne Kessel, meistens sind es Erinnerungsstücke aus Großvaters Zeiten, werden sich hier und da noch auftreiben lassen. Und alle diese Gegenstände sind sofort erkenntlich durch den roten Farbton.

Auch Messing, bekannt durch seine gelbe Farbe und das blanke Aussehen, wird bei den Sammelstellen gern angenommen. Es wird ebenfalls für Gebrauchs- und Ausstattungsgegenstände verwendet. Man erinnere sich nur an die Messing-Gardinenstangen, die ja auch etwas aus der Mode gekommen sind. Und nun liegt das Zeug vielleicht im Keller oder auf den Schränken herum. Also raus damit!

Mit Bronze ist es schon eine besondere Sache. Da muß man wohl in die gute Stube gehen, denn dieses Metall in dem meist bräunlichen Farbton findet man ja vorwiegend bei künstlerisch (manchmal auch geschmacklos) ausgeführten Gegenständen, also bei Schreibtischgeräten, Tischlampen, Figuren, Plastiken und Schmuckschalen.

Und wie ist es mit Zinn? Nicht verwechseln mit Zink! Dieses Metall ist kenntlich an dem stumpfen Farbton, es ist auch sehr weich und man kann solche Gegenstände mit einem Messer leicht anschneiden. Davon gibt es Teller, Bierkrüge, Geschirre, Dosen, Vasen, auch die alten „Dröppelminas" sind aus diesem Metall.

Auch Blei wird gebraucht. Allerdings kommt es in Haushaltungen nur noch wenig vor. Vielleicht liegt noch ein altes Bleirohr im Keller herum. In der Spielwaren-Industrie ist dieses Metall mit dem grauen Farbton und von schwerem Gewicht viel verarbeitet worden. Man denke da nur an die Bleisoldaten und ähnliches Spielzeug.

Und dann noch Nickel und Neusilber. Vernickelte Kaffeekessel sind ja nun seltener geworden. Möglicherweise gibt es in diesem oder jenem Haushalt noch solch ein Stück oder einen Wasserkessel, wie sie auf den Oefen standen, oder Eierbecher und Teeservice. Neuerdings wurden sie vielfach auch aus Neusilber hergestellt. Na, die Hausfrau weiß darüber schon eher Bescheid, weil sie sich immer damit geplagt hat, diese Gegenstände recht blank zu putzen."

*

Das wäre so das Wichtigste, was im Haushalt noch an brauchbaren Metallen zu finden ist. Nun, Hausfrauen, seht euch mal in allen Zimmern um! Mit Fleiß und gutem Willen wird noch ein nettes Häufchen zusammenkommen. Und wenn nicht, dann genügen auch Kleinigkeiten. Und damit dann zur nächsten Sammelstelle!

Bismarcks großdeutsche Politik

Der für den letzten Vortragsabend der Volksbildungsstätte Wuppertal vorgesehene Lichtbilder-Vortrag von Dr. Otto Scheel, Kiel, „Nord- und Ostseeraum in spätgermanischer Zeit" mußte ausfallen, weil das Bildmaterial nicht rechtzeitig eingetroffen war. Dafür sprach Dr. Scheel über „Bismarcks großdeutsche Politik". Der Redner gab ein anschauliches Bild von dem Streben und Wirken des „eisernen Kanzlers" für ein Großdeutsches Reich. Nicht immer verstand ihn die damalige Zeit und oftmals, wenn es galt, einen neuen Stein zum großen Werk herbeizutragen, machte man ihm den Vorwurf, er treibe nur rein preußische Politik. Wie wenig dies aber der Fall gewesen sei, bewiesen fast alle Maßnahmen Bismarcks. Eingehend beschäftigte sich der Redner mit den vielen Einzelheiten aus dem politischen Wirken Bismarcks. Mit besonderer Liebe behandelte er dabei die Vorgänge, die zum Kriege um Schleswig-Holstein führten und den sich daraus ergebenden Fragen, deren Lösung — wie Bismarck selbst einst sagte — sein Meisterstück gewesen sei. Dieser Krieg, der Deutsche und Oesterreicher Schulter an Schulter kämpfen sah, sei der Grundstein zu einem neuen Großdeutschland gewesen, der Nikolsburger Vorfrieden und der Berliner Frieden 1866 weitere Schritte dazu. Daß 1867 die Verhandlungen zur Verwirklichung dieses Planes scheiterten, lag in erster Linie an dem Widerstand des Hauses Habsburg. Auch das 1879 abgeschlossene Bündnis mit Oesterreich brachte nicht die Erfüllung des Traumes des deutschen Menschen, sondern es war ein Vertrag, wie er mit jedem anderen Lande hätte abgeschlossen werden können. Zwei Schatten, so schloß der Redner, liegen auf dem Wirken Bismarcks: daß es ihm versagt blieb, das Großdeutsche Reich zu schaffen und daß es ihm nicht vergönnt war, das Bündnis Frankreich-Deutschland-Oesterreich zustande zu bringen. Das Wunderbare ist jedoch, daß sich aus den Trümmern des Bismarckschen Kleindeutschen Reiches das neue Großdeutschland erhob.

*

Ueber germanische Kunst sprach gestern abend Dr. Lindner-Elberfeld in einer sehr gut besuchten Versammlung der Mitglieder der Reichskammer der bildenden Künste, Wuppertal. Der Vortragende, der ein reiches Anschauungsmaterial zusammengestellt hatte, stellte die bis 1933 geltende falsche Blickrichtung Antike — Mittelalter — Neuzeit richtig. Zum Verständnis der Entwickelung unserer deutschen Kunst müsse es heißen: Vorzeit (germanische Frühzeit) — Mittelalter — Neuzeit. An ausgesuchten Beispielen der großen geistigen Wendepunkte der Vorzeit führte Dr. Lindner den Nachweis einer aus dem Naturmythos und dem Erleben der Gemeinschaft heraus entwickelten monumentalen Baukunst der vom Bodensee über die Kölner Bucht nach England eingewanderten Glockenbecherleute um 1500 v. Zw. Für die Hochblüte der Bronzezeit, für die Eisenzeit, den Völkerwanderungsstil und die Wikingerzeit zog der Vortragende die Ornamentik an Gerät, Waffen und Schmuck heran, wobei er die in großen Entwicklungsrhythmen schwingende Kunst der Frühzeit als eine Funktion des nationalen Lebens herausarbeitete, die artfremde Einflüsse stets sofort im Sinne arteigenen Bewußtseins abbaute und umbildete. Dieser Prozeß beherrscht dann auch, wie die Vorbildersammlung des Vortragenden bewies, das Mittelalter.

Festkonzert des Städt. Konzertvereins

Bach-Kantate und Beethovens Neunte

Es ist hoch erfreulich, daß der Städtische Konzertverein Wuppertal und mit ihm die angeschlossenen Chöre das wertvolle und umfangreiche Konzertprogramm 1939/40 so durchgeführt haben, wie es schon zu Friedenszeiten festgelegt wurde. Als besondere Veranstaltung ist noch ein festliches Konzert in der Elberfelder Stadthalle für Anfang Mai vorgesehen, in dem die achtstimmige Kantate „Nun ist das Heil und die Kraft" von Joh. Seb. Bach und Beethovens neunte Symphonie zur Aufführung gelangen werden. Die Proben zu diesem Konzert beginnen bereits in den nächsten Tagen.



Vor dem Wuppertaler Strafrichter

Milchpanscher

Vorsätzlich Milch verfälscht und in den Handel gebracht zu haben, legte die Anklage einem 18jährigen Burschen zur Last, der sich jetzt vor dem Amtsgericht wegen Vergehens gegen das Lebensmittelgesetz zu verantworten hatte. Der Angeklagte war bis November 1939 in einer Wuppertaler Molkerei als Melker tätig. Wiederholt wurde damals festgestellt, daß die Milch aus dieser Molkerei einen ungewöhnlich hohen Wassergehalt hatte. Proben, die der Molkereibesitzer dem Nahrungsmittel-Untersuchungsamt zur Prüfung übergab, enthielten teilweise mehr als 50 Prozent Wasser. Daraufhin von der Polizei durchgeführte Prüfungen und Stallproben ergaben ähnlich starke Wasser-Beimischungen. Der Angeklagte war der einzige, der als Täter in Frage kam. Vor Gericht bestritt er zwar energisch, sich schuldig gemacht zu haben. Andererseits lag auf Grund der Beweisaufnahme sein Vergehen klar zutage. Unklar blieben allerdings die Gründe seines Tuns, da er mit seinem Arbeitgeber im besten Einvernehmen stand und auch eine persönliche Bereicherung nicht in Betracht kam. Das Gericht hielt eine vorsätzliche Handlung nicht für erwiesen, konnte ihm aber nicht den Vorwurf ersparen, zumindest recht fahrlässig gehandelt zu haben. An Stelle der vom Staatsanwalt beantragten Gefängnisstrafe von einem Monat lautete das Urteil auf 100 RM. Geldstrafe, ersatzweise 20 Tage Haft.

Ein Rabenvater

Unglaubliche Quälereien und Mißhandlungen, die er sich seiner Pflegetochter gegenüber zuschulden kommen ließ, warf die Anklage dem bisher unbescholtenen 32jährigen Otto W. aus Barmen vor, der sich jetzt vor der 3. Strafkammer des Landgerichts zu verantworten hatte. Die Pflegetochter, ein jetzt 15jähriges Mädchen, war bis zu ihrem 9. Lebensjahre in einer fremden Familie untergebracht. Dann nahm die Mutter, die inzwischen den Angeklagten geheiratet hatte, ihr Kind zu sich in ihren eigenen Haushalt, für das nun ein wahres Martyrium begann. Verkehr und Spiel mit gleichaltrigen Kindern wurde ihm von seinem Pflegevater untersagt, aus den nichtigsten Gründen wurde es oft von ihm in der rohesten Weise mißhandelt. In den letzten zwei Jahren wurde das Benehmen des W. geradezu unerträglich. Häufig schlug er das Kind mit geballter Faust, so daß es blutete, oder er stieß es mit Absicht gegen die Schrankecken. Als es nach der Entlassung aus der Schule eine Stelle als Hausgehilfin annahm, lauerte er eines Tages dem Mädchen auf, nahm ihm Geld ab und trieb es dann mit Gewalt vor sich her mit der Drohung, er werde es noch „kaputt" machen. Bei dieser Gelegenheit wurde endlich die Polizei von empörten Straßenpassanten auf ihn aufmerksam gemacht. Vor Gericht machte der Angeklagte nur schwache Verteidigungsversuche. Durch das Zeugnis der Hausbewohner war er jedoch einwandfrei überführt. Lediglich mit Rücksicht darauf, daß die Mißhandlungen bei dem Mädchen keine dauernden Folgen zurückgelassen haben, schloß sich das Gericht dem Antrag des Staatsanwalts an und verurteilte den Rohling zu fünf Monaten Gefängnis.

Luftschutzsünder

Die Beachtung der Luftschutz-Vorschriften ist ein Gebot selbstverständlicher Disziplin, das zu befolgen, Ehrenpflicht jedes Volksgenossen ist, zumal in einer Zeit, in der dieses Gebot einen wichtigen Teil der Landesverteidigung darstellt. Im allgemeinen reichen dem auch polizeiliche Strafverfügungen aus, um Verstöße gegen die Luftschutz-Vorschriften, die in der Regel auf Unachtsamkeit zurückzuführen sind, abzustellen. Selten kommt es vor, daß sich die Gerichte mit solchen Vergehen zu beschäftigen haben. Eine Ausnahme machte eine Wuppertaler Geschäftsfrau, die gegen verschiedene polizeiliche Ordnungsstrafen wegen wiederholter Nichtbeachtung der Luftschutz-Vorschriften Einspruch erhoben und richterliche Entscheidung beantragt hatte. Ihr Verhalten war um so unverständlicher, als ihr durch die beeidigten Aussagen der vom Gericht gehörten Polizeibeamten in nicht weniger als sechs Fällen in den Monaten September bis November vorigen Jahres einwandfrei nachgewiesen wurde, ihre Schaufenster während der Dunkelheit überhaupt nicht oder nur unvollständig verdunkelt zu haben. Während der Staatsanwalt eine Geldstrafe von 150 RM. für angemessen hielt, ließ das Gericht Milde walten und verurteilte die Angeklagte zu 75 RM. Geldstrafe.

Vor dem Arbeitsrichter

Inge ist enttäuscht

Einen bösen Reinfall erlebte eine 19jährige Angestellte vor dem Wuppertaler Arbeitsgericht. Sie war bei einer hiesigen Firma beschäftigt und glaubte, das Recht zu haben, sich in die Anordnungen der Betriebsführung einmischen zu dürfen. Der Richter machte ihr aber nachdrücklichst klar, daß sie sich um nichts weiter als um ihre Arbeit zu kümmern habe und nur bestrebt sein müsse, diese auch pünktlich und sauber auszuführen. Es ginge sie aber nicht das Geringste an, ob in einer Abteilung mehr oder weniger gearbeitet würde, als in jener, wo sie beschäftigt sei. Ebensowenig stände es ihr, der 19jährigen, zu, „beratend" in die Anordnungen der Betriebsleitung einzugreifen. Aber trotz dieser, immerhin doch recht deutlichen Belehrung glaubte „Inge" immer noch, zu dem, was ihr die fristlose Entlassung eingebracht hatte, ein Recht gehabt zu haben, und brachte dies auch in recht selbstgefälliger Art und Weise zum Ausdruck, mit dem Erfolge, daß ihr vom Richter einige „Liebenswürdigkeiten" gesagt wurden, die sie wohl kaum erwartet hatte, wie man an den Unmutsfalten auf ihrer Stirn feststellen konnte. Außerdem wurde ihr vom Gericht dringend empfohlen, ihre Klage auf Wiedereinstellung, die zu vertreten die Deutsche Arbeitsfront bereits abgelehnt hatte, zurückzuziehen. Sichtlich enttäuscht, folgt sie, lange zögernd, diesem wohlgemeinten Rat, der sie vor unnützen Kosten bewahrte. Sie fühlte sich aber immer noch als gekränkte Unschuld im Recht und konnte es sich nicht verkneifen, an ihre etwas kleinlaut, jedoch trotzig gegebene Zustimmung die Worte zu knüpfen: „Bei der Firma bekommt man ja doch kein Recht!"

Aus Berg und Mark

Ein prächtiger Abschluß

WG. Niederberg, 4. April. Einen prächtigen Abschluß setzte die Reichsstraßensammlung der DAF. unter die WHW.-Sammlungen des Winters. Das vorläufige Gesamtergebnis im Kreise Niederberg belief sich auf rund 145 000 RM. gegenüber 66 000 RM. bei der gleichen Sammlung im Vorjahre. Jedes Abzeichen erbrachte eine Reichsmark im Durchschnitt.

70 Millionen Schmiedestücke

gingen durch seine Hand

WG. Solingen, 4. April. Am Monatsende trat, wie schon berichtet, bei den Solinger Gesenkschmieden Engels, Rauh & Co. in Solingen der Arbeitskamerad Küllertz nach 50jähriger Tätigkeit in den Ruhestand. Bei der Abschiedsstunde brachte der Betriebsführer des Unternehmens zum Ausdruck, es lasse sich mit Worten gar nicht sagen, was ein einzelner Arbeitskamerad in einem halben Jahrhundert schaffe. Nicht weniger als 70 Millionen Schmiedestücke aller Art seien in den letzten fünf Jahrzehnten durch Küllertz' Hand gegangen.

Gefährliche Dummejungenstreiche

Verkehrsgefährdung und Zerstörungswut

WG. Leverkusen, 4. April. Die Polizei teilt mit: In letzter Zeit wurden in Leverkusen-Küppersteg von Jugendlichen Drähte über die Straßen gespannt, so daß Personen zu Fall kamen und sich Verletzungen zuzogen. Außerdem wurden von den Jugendlichen Kuppeln der Straßenlaternen zertrümmert. Die Uebeltäter konnten festgestellt und zur Anzeige gebracht werden. Sie sehen exemplarischen Strafen entgegen.

Drei Geschwister über 250 Jahre alt

WG. Nassau (Lahn), 4. April. Die aus dem Nachbarort Staffel stammenden drei Geschwister Opel können auf ein Alter von über 250 Jahren zurückblicken. Robert Opel ist 80, Margarete Opel 81 und Ludwig Opel 90 Jahre alt. Die beiden Brüder haben in ihrem Ehestand auch die Goldene Hochzeit feiern können.

Kohlenoxydgase und Brand fordern vier Tote

WG. Minden, 4. April. Im Wohnraum einer in Minden auf dem Kanal liegenden Schute wurden zwei Arbeiter tot aufgefunden. Die beiden Verunglückten waren mit einem Schleppzug unterwegs und hatten am Abend vorher in Minden festgemacht. Nach der Untersuchung zu schließen, haben sie dann im Wohnraum Feuer angemacht und sind durch die sich entwickelnden Kohlenoxydgase erstickt. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

WG. Hamm, 4. April. Im benachbarten Bockum-Hövel trug sich ein schweres Brandunglück zu, dem zwei Kinder zum Opfer fielen. In dem Schlafzimmer des Bauern Wilhelm Deipenbrock brach Feuer aus. Die beiden in dem Zimmer schlafenden Kinder im Alter von zwei Jahren und acht Wochen konnten nur als Leichen geborgen werden.

Dann werde ich Meister . . .

Vor der Handwerkskammer zu Düsseldorf haben die Meisterprüfung bestanden die Kraftfahrzeughandwerker Albert Langenfeld, Hilden, Schlageterstraße 14, und Johannes Selz, Milspe, Motorsportschule „Ruhrland"; der Konditor Karl Boerigen, Wuppertal-Elberfeld, Adolf-Hitler-Straße 89; die Maler Hermann Bertram, Remscheid, Flurstraße Nr. 21, Hermann Hecht, Remscheid, Flurstr. 21, Eugen Licht, Solingen-Ohligs, Kirchstraße 18, und Paul Neurohr, Haan, Dieckerstraße 100; die Installateure und Klempner Hans Banscheidt, Oberhausen-Sterkrade, von-Trotha-Straße 27, und Hans Rumheim, Leverkusen-Schlebusch 2, Kühnbusch 2.

*

Der Maler und Anstreicher Fritz Koller aus Brück bei Dieringhausen hat vor dem Prüfungs-Ausschuß der Handwerkskammer Köln seine Meisterprüfung bestanden.

Pempelfort in „Hermann und Dorothea"

Düsseldorfer und Aachener Vorbilder zu Goethes Epos

Wenngleich Johann Wolfgang Goethe die Handlung seines Epos „Hermann und Dorothea" aus dichterischen Gründen mit den Wirren der Französischen Revolution verknüpft, wissen wir, daß der wahre Hintergrund der konfessionelle Kampf im Salzburger Land ist. Der Dichter entnahm ihn einer Schrift von Gerhard Göcking. Wir kennen auch Pötzneck als den Ort der Handlung. Doch daß drei der Hauptgestalten ihre Vorbilder in Düsseldorf und Aachen haben, dafür bringt erst jetzt der kürzlich verstorbene Professor Josef Liese die Beweise bei. („Das klassische Aachen", J. A. Mayersche Buchhandlung, Aachen). Hiernach ist Helene Elisabeth (Betty) von Clermont, die Frau des Philosophen Friedrich Heinrich Jacobi, Goethes „Dorothea"; ihr Bruder, der Tuchfabrikant Johann Arnold von Clermont in Vaals bei Aachen, der „Weltbürger" und der Düsseldorfer Rektor Leopold Caspar Ising der „Pfarrer". Wie ist der Zusammenhang?

Goethe hatte, bevor er seinen „Hermann" schrieb, vier köstliche Wochen im Hause Jacobis zu Düsseldorf verbracht. Dessen schöne Bibliothek, deren Grundstück der Großvater Fritz Jacobis, der Kommerzienrat Georg Christopf Fahlmer, gelegt hatte, barg, in Schweinsleder gebunden, mit Bildern reich versehen, Göckings Buch. Mit dieser Entdeckung bringt uns Liese ein gut Stück weiter. Liese deckt noch mehr auf: nämlich das persönliche Verhältnis der Clermonts zu den Salzburger Emigranten. Diese hatten auf der Rückwanderung in Vaals haltmachen müssen, waren hier am Gausprung, dem heutigen Clermontplein, von den Clermonts, die so oft schon ihrer bedrängten Glaubensgenossen sich angenommen, liebevoll verpflegt und reicht beschenkt worden.

Nun die Gestalten selbst! Allen voran Dorothea; sie erscheint ihm mit dem geschichtlichen Vorgang inmitten der Bücherschätze des Pempelforter Musenheims. Hier schwebte der Geist Bettys, die der Tod bereits 1784 entführt hatte. Wie hat der Dichter sie, die „herrliche Niederländerin", vergöttert! Schön und edel geformt, voller Anmut und voller Hoheit zugleich, geistvoll, mütterlich —, war sie ihm das Urbild einer verehrungswürdigen Frau. Einmal hatte er ihr schon ein Denkmal errichtet: als „Stella" in dem Schauspiel für Liebende (1775).

Nun weilte er wieder an der von ihr geweihten Stätte, versunken in Göckings Geschichte der Salzburger. All seine Gedanken waren bei ihr, deren Bildnis, das sie sitzend darstellt, die Stube schmückte. Es war der Stahlstich, der uns wohlvertraut ist.

„Frei und heiter zeigt des Kopfes rundliches Eirund.
Sitzt sie gleich, so sehen wir doch die treffliche Größe."

Die Absicht, seiner edlen Frauengestalt Dorothea die Züge Bettys zu geben, verstärkte die Tochter, die als Hausgeist in Pempelfort waltete. „Wohlgebildet, tüchtig, treuherzig und liebenswürdig, an die leider früheren Tage erinnernd." Auch die Herzens- und Geistesbildung Bettys klingt in der Dichtung wieder:

„Und es erstaunten die Freunde, die liebenden Eltern erstaunten
Ueber die Bildung der Braut, des Bräutigams Bildung vergleichbar."

Der „Weltbürger", der den fünften Gesang der Dichtung bestimmt, ist niemand anders als Bettys Bruder, der Vaalser Handelsherr und Tuchfabrikant Johann Arnold von Clermont, der am 5. Dezember 1795 auf seinem Schloß Blumental bei Aachen starb. Er übernahm die Vertretung der Bürgerschaft, als die Franzosen nach der siegreichen Schlacht bei Fleurus (1794) bis zum Dorf Clermont bei Herve vordrangen und viele Bewohner mit den Bürgermeistern an der Spitze Aachen verließen. Gleich einem Vater waltete er seines Amtes, beruhigte seine Mitbürger, führte sie wieder zurück zu ihrer gewohnten Tätigkeit. Das war der Mann, den der Dichter brauchte, unter den verzweifelten Flüchtlingen, den „armen Vertriebenen" Ruhe und Ordnung zu halten. Clermont bezeichnet sich aber auch selbst als Weltbürger. Das Reichskammergericht hatte damals eine Kommission nach Aachen entsandt, „die ganze Verfassung zu untersuchen und sie unserem Zeitalter anpassender zu machen". Jedermann wurde aufgefordert, „Anzeige von Fehlern und Vorschläge zu Abänderungen derselben zu tun". Das umfassendste, gründlichste Gutachten erstattete Arnold von Clermont. Es hatte die Ueberschrift: „Freymütige Betrachtungen eines Weltbürgers zum Wohle von Aachen bei Gelegenheit der bevorstehenden Constitutionsverbesserung dieser Reichsstadt."

Schließlich der Pfarrer! Nach Liese ist es Leopold Caspar Ising, ein Verwandter der Clermonts. Ihn holte Arnold Jacobi, der Vater des Philosophen, Mitglied des Kirchenvorstandes, 1754 als Pfarrer aus Stolberg an die lutherische Gemeinde nach Düsseldorf und führte ihn in seine Familie ein. Wegen seiner schwächlichen Gesundheit durfte er von Amts wegen ein Pferd halten und verstand es wohl, die „schäumenden Rosse" zu bändigen.

All das vernahm Goethe im Hause Jacobis. Er vernahm hier auch die Heldentat einer Tante Bettys, der Frau des Essener Bürgermeisters Hubssen, die tapfer und mutig den in ihr Haus dringenden Räubern wehrte.

„Und so laßt mich vor allem der schönen Tat noch erwähnen,
Die hochherzig ein Mädchen vollbrachte, die treffliche Jungfrau,
Die auf dem großen Gehöft allein mit den Mädchen zurückblieb."

Alles verwob der Dichter zu seinem schönen Gemälde aus dem bürgerlichen Leben, das deutlich den Jacobikreis widerspiegelt.

Josef Wilden.

Was wollen wir lesen?

Wer regiert Frankreich? Von Eugen Fleischer. Union, Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart. (Gebunden 6,80 RM.)

Uns geradeaus marschierenden und in aneinandergereihten Folgen denkenden Deutschen erscheint das Verhalten der Franzosen in den letzten Monaten, wie so oft schon, zumeist rätselhaft. Wir suchen nach den Gründen, warum Frankreich, mit dem wir in dauerndem Frieden leben wollen und an das wir keinerlei Landforderungen stellen, uns den Krieg aufgezwungen hat. Der bedächtige und beständige Deutsche fühlt das Sprunghafte und Schillernde des Franzosen, begreift es aber schwer als den notwendigen Ausfluß des lebhaften, veränderungssüchtigen französischen Wesens. Daß in Frankreich „die Improvisation alles bleibt und das Unvorhergesehene das einzig Sichere" ist, lehrt uns dieses Buch Fleischers, das mit großem Wissen und frischer Darstellungsgabe geschrieben ist. Ein gründlicher Kenner des Landes, seiner Bewohner, seiner geschichtlichen, wirtschaftlichen und künstlerischen Entwicklung breitet hier eine oft spannende Schilderung aus von dem schier verwirrenden Spiel der vielfältigen Kräfte, womit Frankreich sein Volk und seine Geschichte weitertreibt. Die politischen und sozialen Gruppen und Parteien, die weltanschaulichen und geistigen Strömungen, die Arbeit einflußreicher Politiker und Staatsmänner, die Macht von Presse, Judentum und Freimaurerei ziehen, folgerichtig entwickelt und anschaulich dargestellt, vorüber und geben aufschlußreiche Antwort auf die Frage: Wer regiert Frankreich?

Fritz Goedecker.

Strippenflicker. Ein Nachrichtentrupp im Großkampf der Westfront. Von Friedrich Knapp. Verlag Koehler & Amelang, Leipzig. (Preis 2,85 RM.)

Hier berichtet ein Mitkämpfer in gewandter Schilderungsmalerei, was die damals junge Waffe, die Nachrichtentruppe, oder — wie sie im Schützengrabenjargon genannt wurde — die Strippenflicker, im Weltkriege geleistet hat. Einsatzbereite Männer müssen es sein, denen in den Material-Großschlachten die wichtige Aufgabe anvertraut wird, Verbindung zwischen der kämpfenden Truppe und der Führung herzustellen und dauernd aufrechtzuerhalten.

Wolfgang Müller.

Das Göttliche Feuer. Deutsche Lebenszeugnisse. Herausgegeben von Paul Hartig. Verlag W. Langewiesche-Brand, Ebenhausen bei München. (3,60 RM.)

„Gott ist in mir das Feuer und ich von ihm der Schein . . ." Auf dieses stolze und zugleich demütige Bekenntnis des Angelus Silesius ist das Buch abgestimmt, das deutsche Lebenszeugnisse von der schöpferischen Kraft, den Stunden der Erkenntnis und der Wandlung enthält. Jene Stunden, in denen der göttliche Funke in die Seele fällt und den reinen Feuerbrand entzündet, werden uns aus dem Leben unserer Größten nahegebracht.

Carl Hindrichs

Der Philosoph von Wiedensahl. Von Karl Anlauf. Büchergilde Gutenberg, Berlin. (Leinen, RM. 2,70.) —

Es ist ein herzerfrischendes, fröhliches Buch das uns das Lesen zur Erholung macht. Ueber alle Schulweisheit und Katheder-Schläue triumphierte Wilhelm Busch, denn um ihn dreht sich das Buch. Und ihn, den starken, einfachen, unverbildeten Dichter und Maler — und Philosophen, stellt uns der Archivar im Wilhelm-Busch-Museum als den völkischen Seher vor. Die Gestalt erscheint, zitiert von einem Geistesverwandten, menschlich, klar, deutsch, ohne Lack und jenen literarischen Höhenflug, der auch des Meisters Ehrgeiz nicht gewesen ist. Die vielen, zum Teil bisher unbekannten Zeichnungen erhöhen noch die Freude, die uns das Buch in so reichem Maße schenkt.

Dr. Ludwig Lindner.

Für Flaschenmilch u. Beikostnahrung
Für Kinderbrei und Flammeri . . .
MONDAMIN



Markenfrei zu haben auf Kleinverbrauchs-Abschnitt der Reichseierkarte für Kinder bis zu 6 Jahren

Frau Mette und ihr Findling

Roman von Horst Wolfram Geißler

(13. Fortsetzung.)

„Aber von mir läßt du dich hinauswerfen?"

„Aber liebe Tante Adele —"

„Das kann dir nämlich sofort passieren, wenn du mich zum Beispiel noch einmal mit „liebe Tante" anredest. Du hast jetzt noch zehn Minuten Zeit, zu sagen, was du eigentlich hier willst. Fang' aber nicht wieder von deinen Schulden an, die Geschichte kennen wir bereits."

„Wegen der paar tausend Mark —"

„Mir scheint, du hast das Gefühl für Dezimalstellen verloren!" sagte Frau Mette erbittert.

„Laß dich nicht mit ihm ein, Mette! Weiter — was gibt es noch?"

Der treffliche Fred hielt den schmalen, ganz hübschen Kopf ein wenig schief und machte ein Gesicht, dem man deutlich ansah, wie zuwider es ihm war, von solchen Geringfügigkeiten zu reden. „Es scheint wirklich, daß ich hier noch immer nicht dem nötigen Verständnis begegne. Ganz kurz also: Ich hätte jetzt Gelegenheit, mich an einer großen, internationalen Firma zu beteiligen. Aber dazu brauche ich Kapital. Es wäre zu erwägen, ob sich eine gütliche Trennung zwischen Mette und mir nicht auf dieser Grundlage durchführen ließe."

„Mit anderen Worten, du möchtest abgefunden werden."

„Du hast eine Art, die Dinge zu bezeichnen —"

„— aus der du siehst, daß ich auf dich nicht mehr hereinfalle." „Die Firma —"

„Geht mich nichts an. Sei doch nicht so furchtbar kitschig, Fred! Du wirkst ja wie eine Figur aus den Urzeiten des Films!"

„Mette!" sagte er kopfschüttelnd und tief gekränkt. „Du hast dich außerordentlich verändert!"

„Ja, Gott sei Dank! Wieviel also?"

„Unter einer Viertelmillion —"

„Du bist verrückt!"

„Wenn es schnell geht, würden vielleicht auch zweihunderttausend —"

„Jetzt aber raus!!" Die Durchlaucht stand auf. „Willst du es darauf ankommen lassen, daß ich klingle?"

„Sagen wir also —"

„Sagen wir gar nichts als: Raus!"

Nun blieb ihm ja wohl nichts weiter übrig, als ebenfalls aufzustehen, und das tat er achselzuckend. „Ich möchte bemerken, daß ich nichts unversucht gelassen habe . . . aber natürlich, auf so viel Böswilligkeit war ich nicht vorbereitet."

„Für künftige Fälle bist du darauf vorbereitet. Und nun — bitte!" Die beiden Frauen blieben allein.

Sie hörten, wie unten im Hof ein zischendes Geräusch, das zweifellos von einem Wasserstrahl herrührte, verstummte, wenige Worte wurden gewechselt, der Motor sprang an, heulte ein paarmal auf, und dann knatterte der Wagen davon.

„Grundgütiger Himmel!" sagte Ihre Durchlaucht, und setzte sich wieder. „So etwas hast du einmal geheiratet! Und zwar aus Liebe!"

„Ach", erwiderte Frau Mette nachdenklich am Fenster und blickte in den Hof hinunter, „es war freilich eine Dummheit. Aber Liebe ist immer noch die anständigste Entschuldigung für Dummheiten. Denn dafür kann man nichts!"

„Die ewige Ausrede!" sagte die Durchlaucht. „Seit Olims Zeiten wird sie wiederholt, aber ich lasse sie trotzdem nicht gelten. Man kann auch für Liebe!" —

Bis zum Morgen hatte der Föhn schlechtes Wetter gebracht, es regnete in Strömen aus dem dunkelgrauen Himmel, der die Berge verhüllte.

An solchen Tagen des einfallenden Herbstes war Frau Mette sonst gern hier gewesen, ein sorgenloser Besuch. Der gewaltige alte Kachelofen, der vom Flur aus geheizt wurde und mit seiner weißgetünchten Lehmkuppel ausschaute wie ein mohammedanisches Heiligengrab, verbreitete warme Gemütlichkeit, man konnte so gut mit einer Handarbeit am Fenster sitzen und von alten Zeiten schwatzen; manchmal ging eine Maus auf dem gescheuerten Fußboden spazieren, und während der Hauskater zusammengerollt auf der Ofenbank lag und schlief, huschte sie zu seinem Milchschüsselchen, legte die Vorderpfoten auf den Rand und sah neugierig hinein, und das waren überaus bange Augenblicke, denn man mußte befürchten, daß der Kater plötzlich erwachte und sich auf seine Pflichten besann.

Diesmal aber gab es keine so heimeligen Tage, leider. Unten in der Küche saß jemand bei dem alten Hausmeister und seiner Frau, der ganz bestimmt nicht wußte, was er dort eigentlich tun sollte. Man konnte ihn doch nicht einfach eine Woche lang da sitzen und für seine Sünden büßen lassen — abgesehen davon, daß die Leute viel redeten und dabei wahrscheinlich manches sagten, was der Chauffeur nicht unbedingt zu wissen brauchte.

Die Tante wunderte sich nicht wenig, als Mette erklärte, daß sie trotz des schlechten Wetters nach Hause fahren möchte.

„Vielleicht wird es kalt", sagte Mette, „vielleicht schneit es schon heute nacht auf dem Glockner, und was dann!"

Nun, es gab ja wohl noch andere Wege nach Tirol.

Gewiß, aber das waren Umwege, möglicherweise sogar sehr große Umwege, nein und kurz und gut, Mette hatte daheim eine Menge Arbeit, Mette hatte keine Zeit mehr.

Wirklich fuhr sie noch an diesem Vormittag, Tante Adele war gekränkt, aber auch das half nichts.

„Mette!" sagte sie unter der Haustür, und ihre blauen Augen waren wieder einmal kaum zu ertragen, „dahinter steckt etwas, und dieses Etwas ist männlichen Geschlechts. Ich kenne dich doch! Du gehörst zu dem Schlag, zu dem auch dein Vater gehörte, Gott hab' ihn selig, aber er hatte es auch manchmal so eilig. Das scheint in der Familie zu liegen."

„Du gehörst doch auch zur Familie . . ." sagte Mette.

„Ich? Allerdings. Das will ich meinen. Aber vor mir haben sie glücklicherweise alle Angst gehabt!" erwiderte Tante Adele. Indessen war etwas wie Resignation in ihrer Stimme.

Der Regen trommelte auf das Wagendach, er schlug an die Scheiben, weichte den Weg auf; es spritzte trüb empor, wenn der Wagen durch eine Pfütze fuhr, und wo war auf diesem prächtigen Wege keine Pfütze?

Als sie in Winklern auf die große Straße kamen, wurde das besser, aber nun begann wieder die Steigung, und damit schienen die Wolken vollends tief hereinzusinken, alles nebelte sich zu.

„Sie sagen ja garnichts, Poldi?"

Er seufzte abgrundtief. „Es gibt auch nichts zu sagen — und außerdem wollt' ich, ich wäre schon über den Berg. Buchstäblich!" Nach zehn Minuten: „Nicht, daß mir an meinem verpfuschten Dasein etwas läge. Für das wären ein paar hundert Meter Absturz vielleicht gerade das Richtige. Aber um den schönen neuen Wagen tät's mir leid."

„Danke!" antwortete Frau Mette. „Danke sehr!"

Sie hüllte sich für die nächsten anderthalb Stunden in Schweigen, wie die Welt sich in dicken Waschküchendampf hüllte. Kaum sah man von einem Wegstein zum anderen, und als nun, hinter Heiligenblut, die Kurven emporzusteigen begannen und sich dabei nicht einmal mehr erkennen ließ, auf welcher Seite der Berghang und auf welcher das Tal war, wurde die Sache doch recht bänglich, zumal wenn aus dem Nebel mit glimmenden Augen ein riesiger Autobus auftauchte wie ein Sagenungeheuer, und man zunächst nicht wußte, ob er einen überhaupt bemerken würde.

Der Poldi saß vornübergebeugt da und arbeitete; schließlich fing er an, vor sich hinzusingen, das war wohl ein Beruhigungsmittel; merkwürdigerweise sang er „Kennst du das Land". Frau Mette dachte, daß er dazu wahrscheinlich angeregt worden sei durch das Maultier, das im Nebel seinen Weg sucht, sicher aber durch die Sehnsucht nach blauem Himmel.

Indessen ging alles gut.

Abends saßen sie daheim im Berghof am Fuße des Pendling. Herr Leopold Amstetter trug wieder einen hübschen Straßenanzug, war jedoch immer noch recht schweigsam.

„Sie sehen schlecht aus!" sagte Mette und stellte eine Flasche Kalterer See auf den Tisch.

„Wundert Sie das?" fragte er. „Wenn man gewissermaßen dem Nichts gegenübersitzt!"

Frau Mette zog das Leiberl ihres buntwollenen Dirndlgewandes straff und meinte, der Ausdruck „dem Nichts gegenüber" sei wohl doch ein wenig zu desperat, zum mindesten habe sie nicht die Absicht, ihn auf sich zu beziehen.

Da mußte er nun doch lachen und erklärte, daß er wirklich nur an seine Lage gedacht habe.

„Es ist freilich dumm genug", antwortete sie, „aber daran sind eigentlich nicht Sie schuld, sondern ich bin's. Ich hätte mich kräftiger gegen Ihren schiefen Einfall wehren sollen, denn ich bin eine Frau und also der vernünftigere Teil von uns beiden." „Oho!" sagte er.

„Jawohl, wie das Ergebnis zeigt. Ach, eines möcht ich wissen: Warum es so leicht ist, eine Dummheit zu machen, und so furchtbar schwer, etwas Gescheites zu tun! Der Weltvorrat an Dummheit muß doch viel größer sein als der an Klugheit, und das Merkwürdigste ist, daß er sich offenbar nie erschöpft."

„Ja . . ." sagte der Poldi und drehte höchst nachdenklich das Glas zwischen Daumen und Mittelfinger, „die Menschen sorgen schon dafür, daß er immer wieder ergänzt wird. Aber das sind Fragen, die geradezu den Kern des Daseins berühren, wir werden sie wohl nicht lösen. Wäre es nicht besser, darüber zu lachen?"

„Zu lächeln!" erwiderte Frau Mette, denn sie fühlte — wenigstens für den Augenblick — die Verpflichtung, weise zu sein.

Draußen im Dunkeln kam der Regenwind das Inntal herab, keuchend wie eine alte Frau, und jedes Mal, wenn er eine Schürze voll Wasser an die Fenster warf, klang es, als ob jemand an die Scheiben klopfte, jemand, der neidvoll in das freundliche, warme Zimmer hereinsah.

„Möchten Sie jetzt noch unterwegs sein, Poldi? Und vielleicht ein Rad auswechseln müssen?"

„Weshalb fragen Sie?"

„Weil ich finde, daß es uns eigentlich recht gut geht, und daß wir wenig Grund haben, uns mit schwarzen Gedanken das Herz schwerzumachen."

„Ich rede ja auch nur von mir!" sagte er, immer noch gallig, aber man hörte, daß es mehr Eigensinn als Ueberzeugung war.

„Und Sie sind der Meinung, daß etwas geschehen muß?"

„Allerdings!"

(Fortsetzung folgt.)

Frühjahrskur schon viele Menschen haben ihre Notwendigkeit erkannt. — Nehmen Sie täglich eine Messerspitze Heidekraft! Es fördert die Schlackenausscheidung, regt Darmtätigkeit und Verdauung an, verbessert die Blutbeschaffenheit. Erhältlich auch in Tabletten in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. **Heidekraft**

Jugend in großer Zeit

Hermann Göring sprach zu den großdeutschen Jungen und Mädeln über ihre Pflichten

Berlin, 3. April. Im Rahmen der Aktion für die geistige Betreuung der HJ., die Reichsleiter Rosenberg im Auftrage des Ministerrats für die Reichsverteidigung durchführt, sprach gestern Generalfeldmarschall Göring zur großdeutschen Jugend.

In packenden Worten schilderte Hermann Göring den Jungen und Mädeln die welthistorische Größe dieser Zeit und die Pflichten, die der deutschen Jugend in dem entscheidenden Befreiungskampf unseres Volkes erwachsen. Er erinnerte an das wechselvolle Schicksal Deutschlands in den letzten Jahrzehnten, an den ruhmreichen Heldenkampf im Weltkrieg und den schmachvollen Sturz in tiefste Not und bitterstes Elend im Jahre 1918, und schließlich an die kühne Tat des Führers, der durch die nationalsozialistische Bewegung die Volksgemeinschaft geschmiedet und ein Reich der Größe, Kraft und Herrlichkeit geschaffen hat. Jetzt gilt es, dieses Werk des Führers gegen den Haß und den Vernichtungswillen der Feinde nach außen zu verteidigen und für alle Zukunft zu sichern. In gläubiger Zuversicht und mit unerschütterlichem Siegeswillen ist das deutsche Volk in diesen Kampf getreten. Die Feinde wissen jetzt, was es heißt, Deutschland anzugreifen. Der beispiellose Siegeszug in Polen und die Erfolge gegen Frankreich und England zeigen, wie hart die deutsche Wehrmacht zur Luft, zu Lande und zu Wasser zuschlägt.

Der Generalfeldmarschall wandte sich dann vor allem den Aufgaben zu, die die Jugend erfüllen muß, um zu ihrem Teil zu dem großen Schicksalskampf des deutschen Volkes beizutragen. Lebenslust und Lebensfreude sind Vorrechte der Jugend; diese Vorrechte soll und wird ihr niemand nehmen.

Der Ernst der Zeit aber fordert auch von ihr Disziplin und nationalsozialistische Haltung. Jeder soll zuerst seine Pflicht klar erkennen und sie mit Eifer dort erfüllen, wo Volk und Vaterland sie fordern. In Friedenszeiten hat die Jugend dem Führer Treue und Gehorsam, Kameradschaft und Opferbereitschaft, Anstand und Tapferkeit gelobt. Diese Tugenden muß sie jetzt bewähren, nicht allein in der Uniform, im Dienst der HJ., sondern auch im Alltag, in Schule und Elternhaus, Beruf und Betrieb. Dabei soll die Jugend auch Achtung vor der Leistung bezeugen. Da es meistens die älteren sind, die schon etwas geleistet haben, wird von der Jugend Achtung vor dem Alter verlangt. Auch die Verdunkelung zum Schutze der Heimat darf nicht dazu führen, daß junge deutsche Menschen verwahrlosen und schlechten Trieben nachgeben. Jeder, ob Junge oder Mädel, soll sich so verhalten, daß er stets vor den Führer treten kann und sich nicht zu schämen braucht.

„Seht euren Ehrgeiz darin", so schloß der Generalfeldmarschall seine aufrüttelnde Ansprache, „der großen deutschen Volksgemeinschaft zu dienen, wo ihr könnt. Wenn ihr die von mir gekennzeichnete nationalsozialistische Haltung bewahrt, die ich mit allem Ernst von euch fordern muß, dann werdet ihr das Vertrauen rechtfertigen, das der Führer in seine Jugend setzt. Dann erfüllt ihr den Eid, den ihr ihm geleistet habt. Vergeßt niemals, daß ihr es seid, die dereinst diesen Staat und dieses Reich tragen sollen, das unser Führer geschaffen hat, und das mit Gut und Blut schwer errungen und erkämpft worden ist. Erinnert euch stets daran, daß ihr die Fackel der Idee weitertragen sollt in alle Zukunft hinein: die Idee des Nationalsozialismus, die Idee der Volksgemeinschaft, die Idee Großdeutschlands. Nach dem Willen des Führers sollt ihr dereinst die Träger deutscher Größe, deutscher Ehre und deutscher Freiheit werden und sein."

Die Ansprache des Generalfeldmarschalls wurde mit großem Jubel aufgenommen. Die in stolzer Freude im Festsaal des Reichsluftfahrtministeriums zum Appell vor dem Generalfeldmarschall angetretene Berliner Flieger-HJ. folgte mit Spannung und jugendlicher Begeisterung den Worten des Feldmarschalls, der ihr aus gläubigem und hoffnungsstarkem Herzen in seiner offenen und geraden Art den Weg zu einsatzbereiter Pflichterfüllung in dieser großen und schweren Zeit wies.

Die Rede wurde von sämtlichen Reichssendern übertragen und von der deutschen Jugend im Rahmen von Morgenfeiern in den Schulen und von Betriebsappellen gehört.

Darré von Horthy empfangen

Budapest, 3. April. Im Laufe des Mittwochs wurde Reichsminister Darré vom Reichsverweser von Horthy in Privataudienz empfangen. Nach einem Besuch beim ungarischen Ministerpräsidenten Graf Paul Teleki hatte Reichsminister Darré im Beisein des ungarischen Ackerbauministers eine vorläufige erste Unterhaltung mit dem Mittwoch hier eingetroffenen jugoslawischen Ackerbauminister Tschubrilowitsch.

Der Empfang Darrés durch das Staatsoberhaupt des befreundeten Ungarn unterstreicht die engen freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern, die sich auch wirtschaftlich auf das glücklichste ergänzen. Daß diese Zusammenarbeit auch die übrigen Staaten des Donauraumes erfaßt, beweist die Tatsache, daß der jugoslawische Ackerbauminister an den deutsch-ungarischen Besprechungen ebenfalls teilgenommen hat.

Der Oberbefehlshaber des Heeres an der Westfront

Berlin, 3. April. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, begab sich am letzten Sonntag erneut an die Westfront, um die Truppenbesichtigungen, über die bereits früher berichtet wurde, fortzusetzen. Sein Besuch galt in erster Linie den in den Rheinlanden stehenden Verbänden. Der Oberbefehlshaber kehrte in der Nacht zum Donnerstag in das Hauptquartier zurück.

Hundertdreißig Kisten Polen-Akten

Berge von Dokumenten, die in Warschau das Schicksal in deutsche Hand fallen ließ

Berlin, 3. April. Vertreter der deutschen Presse hatten am Mittwoch Gelegenheit, die in den Kellern des Auswärtigen Amtes lagernden polnischen Dokumente zu besichtigen. Botschafter von Moltke schilderte hierbei den fast schicksalhaften Weg, der die Akten aus dem Palais Brühl nach Berlin geführt hat.



Die Auslandspresse besichtigte die Warschauer Geheimakten

Die in Berlin tätigen ausländischen Pressevertreter hatten Gelegenheit, die riesigen Aktenstöße des einstigen polnischen Außenministeriums zu besichtigen, die nach der Besetzung in Warschau gefunden und nach Berlin gebracht worden waren. Der ehemalige deutsche Botschafter in Warschau, v. Moltke, zeigt hier einzelne Dokumente, von deren unbezweifelbarer Echtheit sich die ausländischen Journalisten durch eigenen Augenschein überzeugen konnten. Scherl-Bildordienst-M.

Danach war Herr Beck bereits aus Warschau geflohen und am 10. September 1939 auf einen Tag in seine ehemalige Residenz zurückgekehrt. Bei dieser Gelegenheit hatte er wohl noch seine persönlichen Akten in Sicherheit gebracht. Das ist der Grund, warum unter den heute in deutschen Händen befindlichen Dokumenten kaum eines mit Becks persönlicher Unterschrift ist. Das Gros der Akten des polnischen Außenministeriums aber hatte man bereits am 25. August in vorbereitete Kisten zu packen begonnen, um sie in Sicherheit zu bringen, ein Vorgang übrigens, der beweist, wie die polnischen Kriegshetzer ihr Volk bewußt betrogen haben. Denn zu jener Zeit, als Herr Beck schon packte, führten er und seinesgleichen noch ihrem Volk und der Welt gegenüber die berüchtigten Reden „vom Marsch nach Berlin" im Munde. Selbst glaubten sie aber offenbar nicht daran. Denn weshalb rollten sonst am 25. August die Kisten mit dem Archiv des polnischen Außenministeriums zur Bahn? Tag für Tag wurden im Keller des Palais Brühl die Dokumente herausgenommen und zum Ostbahnhof geschafft. Trotz den ausgezeichneten Vorrichtungen, die für die Flucht vorbereitet waren, kamen die Deutschen schneller nach Warschau hinein, als die Akten heraus.

Die einmarschierenden Truppen fanden das Palais Brühl leer und in einem trostlosen Zustande vor. Unter den Trümmern, in den Kellern, Geschäftszimmern, am Boden, auf Gängen und Treppen, selbst in abgestellten Möbeln fand man die zurückgebliebenen Akten Herrn Becks.

Im Oktober begann eine Kommission mit der Sichtung und Sicherung der Akten. Mit den 35 noch von den Polen selbst zur Bahn gebrachten, aber liegengebliebenen Kisten kamen schließlich 130 Stück zusammen. Die Bergung war eine schwere Arbeit. Erst im Dezember konnten die letzten Dokumente unter den Trümmern des Seitenflügels hervorgeholt werden. Per Bahn und in vier Autokolonnen wurden sie ab November in die Gewölbe nach Berlin gebracht. In vier Kellern wurden sie lose geordnet und decken heute in mannshohen Bergen und Stapeln den ganzen Boden.



GRIFF und KLINGE, beide erfüllen ihren besonderen Zweck; ähnlich wie bei einer Zigarette das Mundstück und die übrige Hülle. Hier soll sie nur den Brand der Zigarette fördern, während es dort darum geht, den Tabak vor Feuchtigkeit zu bewahren und die Lippen des Rauchers vor Verletzungen zu schützen. Ein Zigaretten-Mundstück ist also keineswegs ein entbehrliches Beiwerk, genau so wenig wie der Griff an einer Klinge. Bei der GÜLDENRING ist es nun erstmalig gelungen, dem Zigarettenpapier selbst diese schützenden Eigenschaften zu geben. Ihr neues & Mundstück ist unsichtbar; es entspricht damit auch den Wünschen aller der Raucher, die bislang mundstücklose Zigaretten bevorzugt haben.

Haus Neuerburg

Waffen aus der Sammlung der Stadt Solingen

Tagesspiegel der Wirtschaft

Zwecks richtigen Einsatzes der Düngemittel werden die Landes- (Provinzial-) Ernährungsämter durch die zuständigen landwirtschaftlichen Untersuchungsämter eine systematische Bodenuntersuchungsaktion in die Wege leiten.

Die Deutsche Zündwaren-Monopolgesellschaft, Berlin, verzeichnet für 1939 eine Erhöhung des Ergebnisses und des Umsatzes.

Auf Grund eines Runderlasses des Reichswirtschaftsministers werden die eingegliederten ehemals polnischen Ostgebiete in den Verrechnungsverkehr zwischen dem Deutschen Reich und dem Protektorat Böhmen und Mähren einbezogen.

Auch der dritte Tag der Prager Messe hatte sehr lebhaften Geschäftsverkehr. Aus dem neutralen Ausland kamen weitere Besucher.

Der Herstellerpreis für Kartoffelwalzmehl aus Kartoffelflocken der Ernte 1939 ist als Festpreis mit 27.75 RM. je 100 kg festgesetzt.

Für das bei den Imkern anfallende Bienenwachs ist mit Wirkung vom 5. 4. 1940 die Ablieferungspflicht eingeführt worden.

In der Bilanzsitzung der Demag AG., Duisburg, wurde für 1939 über erheblichen Auftragseingang berichtet, der inzwischen weiter gestiegen ist. Darunter befinden sich auch wieder größere Geschäfte mit dem Ausland. Der HV. am 24. April 1940 werden wieder 8 Prozent Dividende vorgeschlagen.

Die Hamburgische Elektricitäts-Werke AG., Hamburg, hat nom. 20 Mill. RM. 4½prozentige Anleihe von 1940 zum Kurse von 98 Prozent im freihändigen Verkauf sofort voll untergebracht.

Der norwegische Großhandelsindex vom 15. 3. liegt bei 203, um 11 Punkte höher als am 15. 2. Seit Kriegsausbruch 1939 ist er um 53 Punkte gestiegen, was einer Preiserhöhung um 35 Prozent entspricht.

Berliner Börse

Berlin, 4. April 1940. Am Donnerstag boten die Aktienmärkte ungefähr das gleiche Bild wie am Vortage. Es kam weiterhin zu Verkäufen der Bankenkundschaft und Gewinnmitnahmen des Berufshandels, wobei die Einbußen in einzelnen Fällen bis zu 3 Prozent annahmen. Der Geschäftsumfang entsprach zunächst ungefähr ebenfalls dem Vortagsumsatz. Am besten wurde die Kursentwicklung dadurch gekennzeichnet, daß von 81 amtlich notierten variablen Aktien 6 höher, 48 niedriger und 6 unterbewertet wurden, 15 blieben zunächst unnotiert. Man betrachtet die Kursermäßigungen weiterhin als die Gegenbewegung auf die Steigerungen der Vorwochen.

Statt Karten

Die Verlobung unser Tochter Lieselotte mit Herrn Gerd Beneke zeigen wir hiermit an

August Biermann u. Frau
Berta geb. Bleckmann
W.-Barmen
Oberbergischestr. 39

Lieselotte Biermann
Gerd Beneke
z. Zt. im Felde
Verlobte
Hohenlimburg

April 1940
Kein Empfang

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Willi Knipp
z. Zt. bei der Wehrmacht
Anneliese Knipp geb. Bergner

Wuppertal-E., den 5. April 1940
Haubahn 26

FAMILIEN-ANZEIGEN
finden weiteste Verbreitung im
GENERAL ANZEIGER
d. Stadt Wuppertal

Hans Wolfgang

Die glückliche Geburt ihres zweiten Sohnes zeigen in dankbarer Freude an

Dr. med. Alfred Fischer
Herta Fischer
geborene Gutmann

Wuppertal-Barmen, den 2. April 1940
Bogenstraße 34
Klinik Fischertal
85?a

Unerwartet entschlief gestern, infolge eines Herzschlages, unsere gute, liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. August Hoser
Anna geb. Stöhr

Wuppertal-Wichlinghausen, den 3. April 1940.
Landheim 16

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

August Hoser

Die Beerdigung findet am Samstag, 6. April 1940, nachm. 16 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs an der Friedhofstr. aus statt. 1421f

---

Heute morgen entschlief plötzlich und unerwartet unser Gefolgschaftsmitglied

Frau Hedwig Parisek

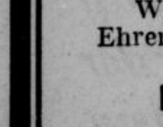
Sie war uns alle Zeit eine liebe, pflichtbewußte Arbeitskameradin.

Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Hermann Wülfing Wings-Lackfabrik

Wuppertal-Vohwinkel, 3. April 1940.

e113



Spüren Sie auch den Frühling!?

Er macht uns müde und liegt einem schwer „in den Knochen!" Ein paar Quick — und die Arbeit macht wieder Freude. Herzerfrischend und kräftigend ohne aufzupeitschen — wirkt:

QUICK mit Lezithin für Herz und Nerven

Statt besonderer Anzeige

Am 2. April entschlief sanft nach längerem Leiden meine liebe Mutter, unsere gute Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie La Porte
geb. Solich

im Alter von 81 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Kläre Böcking geb. La Porte

Bonn, den 4. April 1940.

Auf Wunsch der Verstorbenen hat die Einäscherung in aller Stille stattgefunden.
Es wird gebeten von Beileidsbesuchen abzusehen. u200

Haltet mich nicht auf, denn der Herr hat Gnade gegeben zu meiner Reise. Entlasset mich, daß ich zu meinem Herrn ziehe!
1. Mose 24, 56.

Es hat dem Herrn in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, unsern treuen Schwager, Onkel und Großonkel

Herrn Oberpostinspektor

Wilhelm Karthaus

im Alter von 66 Jahren heute nachmittag 3½ Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit zu sich zu nehmen in sein himmlisches Reich.

In tiefer Trauer:

Frau Wilh. Karthaus Emmeline geb. Menkel
Ewald Menkel
Elfriede Menkel

Wuppertal-Elberfeld, den 2. April 1940.
Nüllerstr. 145

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 6. April, nachm. 2 Uhr, von der Kapelle des reform. Friedhofs an der Hochstr. aus statt.

Nach kurzem Krankenlager entschlief heute morgen unser lieber Arbeitskamerad

Ewald Tacken

im Alter von 51 Jahren.

Er war ein pflichttreuer und gewissenhafter Mitarbeiter, der sich durch sein offenes und kameradschaftliches Wesen unser aller Vertrauen erworben hat.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma
Fr. Sander Nachf.
Wuppertal-Barmen

Wuppertal, den 3. April 1940.

s1177

Statt jeder besonderen Anzeige

Heute morgen um 10 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber, guter Mann, unser Vater, Schwiegervater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Ewald Tacken sen.

im Alter von 51½ Jahren.

In stiller Trauer:

Frau Ewald Tacken sen.
Anna geb. Möhrchen
Familie Ewald Tacken jr.
Familie Helmut Broska
Familie Wilhelm Tacken

Wuppertal-Barmen (Wittensteinstr. 21), den 3. April 1940.

Die Beerdigung findet am Samstag, 6. April 1940, mittags 12 Uhr, auf dem Kom.-Friedhof in W.-Ronsdorf statt.

Statt jeder besonderen Anzeige

† Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes. Luk. 18, 16.

Plötzlich und unerwartet nahm der liebe Gott unser Liebstes, unsere kleine

Ursula

im zarten Kindesalter von 5 Monaten wieder zu sich in den Himmel. Sie war unser aller Sonnenschein.

In tiefem Schmerz:

August Döpper u. Frau
Lise geb. Müller

Wuppertal-Barmen, den 2. April 1940.

Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Familien-Anzeigen
kosten nur 7 Pfg. pro mm einspaltig

Heute früh wurde mein lieber Mann, unser treuer Vater, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Wilhelm Kreisköther

im Alter von 55 Jahren, nach langem, schwerem Leiden, durch einen sanften Tod erlöst.

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Wilhelm Kreisköther Erna geb. Bader
Willi Kreisköther und Frau Cläre geb. Held
Helmut Kreisköther u. Frau Anne geb. Schmitt
Fritz Kreisköther u. Frau Hermine geb. Gerlach
Gerd Kreisköther
3 Enkel und alle Anverwandten

Wuppertal-E., Düsseldorf, Linnich b. Jülich, den 3. April 1940.
Nordstr. 33

Die Beerdigung findet am Samstag, 6. April 1940, mittags 12 Uhr, von der Kapelle des reform. Friedhofs in der Varresbeck aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige

Ich habe Lust abzuscheiden und bei Christo zu sein. Philipper 1, Vers 23.

Heute morgen um 9½ Uhr holte der Herr unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Emilie Marx
geb. Großenbach

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 67½ Jahren, zu sich in die Wohnungen des Friedens. Ihr Wunsch beim Herrn zu sein, ist nun erfüllt.

In tiefer Trauer:

Elsa Ashauer geb. Marx
Heinz Marx
Aug. Ashauer
Else Marx geb. Zimmermann
und 8 Enkelkinder

Wuppertal-Barmen, am 3. April 1940.
Werléstr. 69

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 6. April, nachm. 15 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs an der Brändströmstr. (Schillerstr.) aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. †

Bestecke aus rostfr. Stahl, unverwüstlich, ev. geg. Monatsraten. Muster werd. vorgelegt. e240
Max Hannes, Solingen, U. St. Clemens 38

Paßbilder Atelier Schmuck, W.-E., Str. d. SA 102

Jg. Mann, 32 J., f. Mädch. od. Wwe. zw. Heirat. Briefe u. B 3785 Bm. †

Schuldl. gesch. Frau (40 J.) f. auf d. Wege Hrn. k. zu lern. zw. Heirat. Sch. Heim vorhd. Br. u. R 617 Fil. in Oberbarmen. †

Schuhmacher f. Maßarbeit sucht Arbeit Schnitter, W.-B., Buchenstr. 54. †

Deutsches Berufserziehungswerk
Sommer-Plan 1940
Handel – Industrie – Verwaltung

Rechtschreibung
Wie schreibe ich einen wirkungsvollen Brief?
Schönschreiben
Kunst- und Plakatschrift Stufe I und II
Doppelte Buchhaltung Stufe I
Doppelte Buchhaltung Stufe II
Durchschreibebuchhaltung
Lohnbuchhaltung
Der neue Kontenrahmen
Der Betriebsabrechnungsbogen (Industrie)
Vorbereitung zum Besuch des Bilanzbuchhalter-Seminars
Seminar für Bilanzbuchhalter
Seminar für Wirtschaftsrecht und Steuerpraxis
Buchhaltung für den Einzelhandel
Der praktische Kaufmann (Vorbereitung auf die Handelskammerprüfung)
Kaufmännisches Rechnen Stufe I und II
Schnellrechnen im kaufmännischen Betrieb (Stabrechnen)
Rechnen für den technischen Kaufmann

Kurzschrift u. Maschinenschreiben

Mehrkönnen macht stärker dich und dein Volk! Versäume nicht, dich rechtzeitig anzumelden!

Anmeldungen, Anfragen und Auskünfte durch das Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront, Wuppertal-Elberfeld, Untergrünewalderstr. 8, Ruf: 31247. k1036

Amtliche Bekanntmachungen

Die Ausgabe der Milchkarten

für die Zeit vom 8. April bis 5. Mai 1940

für Schwangere, Wöchnerinnen und stillende Mütter

durch die Hilfsstelle „Mutter und Kind" erfolgt am Freitag, dem 5. April 1940, für die Buchstaben A—K, am Montag, dem 8. April 1940, für die Buchstaben L—Z, jeweils von 9—11 Uhr.

In Wuppertal-Beyenburg erfolgt die Ausgabe am Montag, dem 8. April 1940, für die Buchstaben A—K, am Dienstag, dem 9. April 1940, für die Buchstaben L—Z jeweils von 9—11 Uhr.

Die übrigen, bereits in den hiesigen Tageszeitungen bekannt gegebenen Termine der Hilfsstelle „Mutter und Kind" bleiben wie bisher bestehen. j9

Wuppertal, den 3. April 1940.

Der Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal
— Ernährungsamt — J. V.: Schön.

Oeffentliche Bekanntmachung der Berg. Elektrizitäts-Versorgungs-G. m. b. H., Wuppertal

Durch die Einführung der Sommerzeit ist die Uhrzeit um eine Stunde vorverschoben worden. Mit Rücksicht auf den beschränkten Personalbestand der BEV. werden die Zeiten der Doppeltarifmeßeinrichtungen nicht verstellt, so daß deren Schaltuhren während der Sommerzeit um eine Stunde nachgehen und der Tarifwechsel jeweils eine Stunde später erfolgt. h50

Wuppertal-Elberfeld, den 1. April 1940.

Ausgabe der Säuglingskarten und Kleiderzusatzkarten

Antragsformulare auf Ausstellung der Säuglingskarte zum Bezug von Spinnstoffwaren können beim hiesigen Ernährungs- und Wirtschaftsamt, Rathaus, Zimmer Nr. 1, ab Freitag, den 5. April 1940, entgegengenommen werden.

Antragsberechtigt sind:

1. Werdende Mütter vom 5. Schwangerschaftsmonat ab gegen Vorlage einer Bescheinigung eines Arztes oder einer Hebamme.
2. Mütter, deren Kinder seit dem 1. 2. 1940 geboren sind.
3. Mütter, deren Kinder vor dem 1. 2. 1940 geboren sind und am 1. 11. 1939 noch nicht zehn Monate alt waren.

Die Ausgabetage der Säuglingskarte werden noch bekannt gemacht.

Die Kleiderzusatzkarten für Jugendliche,

die in der Zeit vom 2. 11. 22 — 1. 11. 25 geboren sind, können Montags und Samstags in der Zeit von 8—12 Uhr in Neviges, im Sitzungssaal des Rathauses, Freitags von 15—18 Uhr in den Schulen in Tönisheide und Dönberg abgeholt werden.

Neviges, den 3. April 1940. f263

Der Oberbürgermeister: Moll.

Geschäftsnummer: K. 16—39.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll die im Grundbuch von Gennebreck, Band 1, Blatt Nr. 11, eingetragene Besitzung Sundern Nr. 73 des Bandwirkers Rudolf Lünenschloß in Herzkamp

am 3. Juni 1940, 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 15 — versteigert werden.

Die Besitzung umfaßt die Grundstücke Flur 3 Nr. 533/1, 375/8, 376/8, 9, 10, 452/11, 12, 357/14, 358/14 und 18 der Gemarkung Gennebreck; sie hat eine Gesamtgröße von 2,4853 ha. Auf dem Grundstück Flur 3, Nr. 452/11, steht das Wohnhaus Sundern Nr. 73 mit Stall und Bandwirkerwerkstatt mit einem Nutzungswert von 230.— Reichsmark.

Der Einheitswert für den landwirtschaftlichen Betrieb beträgt 4400.— RM., der für das Geschäftsgrundstück 2500.— RM.

Der Versteigerungsvermerk ist am 15. Dezember 1939 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war an diesem Tage der Bandwirker Rudolf Lünenschloß in Herzkamp eingetragen.

Schwelm, den 23. März 1940.

Das Amtsgericht.

Freibank-Verkauf

am 5. April 1940

Wuppertal-Elberfeld:

9—10 Uhr	1751—1850
10—11 Uhr	1851—Schl.
11—12 Uhr	1— 200
12—13 Uhr	201— 400
13—14 Uhr	401— 500

Wuppertal-Barmen:

9—10 Uhr	1401—1500
10—11 Uhr	1501—1600
11—12 Uhr	1601—1700
13—14 Uhr	1701—1800
14—15 Uhr	1801—1900
15—16 Uhr	1901—2000

Die Reichsfleisch- und Fettkarten sind mitzubringen, da eine prozentuale Anrechnung erfolgt. Packmaterial mitbringen. j1

Schlachthof Wuppertal.

Freihändiger Möbel-Verkauf.

Freitag, 5. April 1940, nachmittags 4 Uhr, verkaufen wir in unserem Versteigerungslokal in

Wuppertal-Elberfeld, Lucasstr. 23

(Nähe Rathaus, am Hofkamp), f126

freihändig auf Grund des § 68 VV **zu Festpreisen:**

Altd. Wohnzimmer-Büfett (Mah.) m. Marmorpl. 50 RM.; altd. Wohnzimmer-Büfett (Eiche) 40.— RM.; gr. schwerer Wohnz.-Büfettschrank (Mahag.) 80 RM.; Kredenz (Eiche) 10 RM.; Zierschrt. (ital. Nußb.) 30 RM.; geschn. 2tür. Bücher- od. Formularschrt. 30 RM.; prachtv. Biedermeier-Sofa (Mahag.) 50 RM.; schönes Gobelinsofa 40 RM.; rote Plüschsofas 20 RM.; schöne Polsterbank 30 RM.; Polstersessel 5 u. 10 RM.; Sofatisch (Mah.) 10 RM.; schwarzpol. Ausziehtisch 20 RM.; schwarzpol. Damen-Schreibtisch 20 RM.; schwarzpolierter Wandspiegel 15 RM.; gr. geschn. Wanduhr 20 RM.; Wanduhren 5 u. 10 RM.; 6 Pfeilerspiegel je 20 RM.; große Facette-Wandspiegel 15 u. 20 RM.; Gold-Wandspiegel 10 RM.; Tisch-Grammophon (Eiche) 20 RM.; Schrank-Grammoph. (Eiche) 30 RM.; Flurgarderobe (Eiche) 25 RM.; gr. Vorratsschrank 10 RM.; schöne Bettstelle (Eiche) mit Matr. 30 RM.; Bettstellen 10 RM.; Nachtkonsolen 5 RM.; 2tür. Kleiderschrank 30 RM.; Waschkommoden (Nußb.) m. Marm. u. Spiegel 20 RM.; einf. Waschtische 5 RM.; Kommoden 3 u. 5 RM.; Kleinmöbel, Blumenständer, Bücherständ., Serviertische, Ofenschirme, Stand-Gasbadeofen 20 RM.; 4 schöne Kohlenheizöfen je 20 u. 30 RM.; Wäschemangel 20 RM.; schöner Bronze-Kronleuchter 30 RM.; Veranda-Ausziehtisch 10 RM.; Marm.-Kaminuhr mit Bronzefigur 30 RM.; Ausstellsachen, Haushalt.- u. Gebrauchsgegenstände, Wandbilder.

Die Sachen sind gebraucht.
10 Prozent Kaufpreis-Aufgeld.

Josef Wiedenstritt sen. u. jun.

Vereidigte und öffentlich bestellte Versteigerer
W.-Elberfeld, Neue Fuhrstraße 22.
Fernsprecher 20512.

Fahrzeuge

Knaben-Fahrrad, gut erh., f. 30 M. Fach, Jülicherstr. 8 Telephon 343 23. *

Hell., tiefgebaut. **Kinderwagen** zu verk. Dönberg Neuerweg 9. *

* **Gut erh. Korb-Kinderwagen** bill. zu v. Keuter Elbf., Aue 18, I.

Zwillings-Kinderwagen zu verkaufen. — Remscheid, Bauftr. Nr. 20, pt., lks. f308

Sportwag. z. vk. Elb., Untergrünewalderstr. 18, p. *

Möbelmarkt

Schwer. eichen. **Speisezimm.,** dkl. gebeizt, m. gr. Standuhr, fortzgh. zu vk. Nähe Gesundheitstr. 101, pt., Ecke Alfenstr. *

Sch. Küchenschrk., 160 cm breit, bill. zu verk. B. Hügelstraße 42, III. †

2schläf. Bettst. m. 3teil. Matr. zu vk. E., Kipdorf 26, II. *

Rollschränke Schreibtische Benzenberg, Elb. Gartenstr. 56. Ruf Nr. 25571. f213

Couche Ledersofas vorrätig. f94 **Möbel-Schneider,** W.-Elberfeld, Straße d. SA. 21

* Sch. Herd, repdb., 7,50. Wilhelmst. 20, I

Küchenherd bill. zu vk. Everts, Kipdorf 71, III. Besicht. vorm. *

* **Bett** m. Aufl. b. Hanemannstr. 65, I

Marm.-Kamin zu vk. Tel. 56193 8-9d

Gebr. Herd zu vk. Langerfeld, Wulfesbohl 56. 378-36d

Automarkt

Für Fordson-Trecker **Vorderräder** m. Achse u. Federg., **Hinterräder** m. Bremse, elastikbereift, sehr gut erh., zu vk. f263 Näh. i. Gst. f127

Last-Kraft-Wagen, 2 bis 4 Tonnen, mögl. Kipper, zu kaufen gesucht. Ewald Friedhoff, Kohlenhandlung, Gevelsberg, Ruf 3216. * f129

Verschiedene Verkäufe

Leere Blech- u. Eisenfässer Inhalt 200—250 Liter, zu verk. — Molkerei Aug. Meckenstock, Elb., Kiefelstr. 44 R9960

6 Balken, 5½ m lang, 16×12, z. b. Lager: Elb. Näh. Solingen. T. 20792 e240

Handlaternchen, Schultornister, W. Schiemenz, E., Friedrichstr. 17 S1182

Hühnerstall, neu, zu vk. Bes. abends 6 Uhr, Heil, Ba., Freiheitstr. 65, I. 851a

Schöne Wohnzim.-Lampe 12 M. E., Neue Fuhrst. 30, III S1179

Verkäufe

Bett m. Aufl. b. Hanemannstr. 65, I

Marm.-Kamin zu vk. Tel. 56193 8-9d

Gebr. Herd zu vk. Langerfeld, Wulfesbohl 56. 378-36d

Automarkt

Für Fordson-Trecker **Vorderräder** m. Achse u. Federg., **Hinterräder** m. Bremse, elastikbereift, sehr gut erh., zu vk. f263 Näh. i. Gst. f127

Last-Kraft-Wagen, 2 bis 4 Tonnen, mögl. Kipper, zu kaufen gesucht. Ewald Friedhoff, Kohlenhandlung, Gevelsberg, Ruf 3216. * f129

Verschiedene Verkäufe

Leere Blech- u. Eisenfässer Inhalt 200—250 Liter, zu verk. — Molkerei Aug. Meckenstock, Elb., Kiefelstr. 44 R9960

6 Balken, 5½ m lang, 16×12, z. b. Lager: Elb. Näh. Solingen. T. 20792 e240

Handlaternchen, Schultornister, W. Schiemenz, E., Friedrichstr. 17 S1182

Hühnerstall, neu, zu vk. Bes. abends 6 Uhr, Heil, Ba., Freiheitstr. 65, I. 851a

Schöne Wohnzim.-Lampe 12 M. E., Neue Fuhrst. 30, III S1179

Vertreter

zum Besuch von Industrie und Handel gesucht. Tüchtigen, arbeitsamen Herren werden gute Verdienstmöglichkeiten bei wöchentlich. Provisionsabrechnung geboten. Nach erfolgter Einarbeitung Festanstellung. Bewerbungen unter E 2552 an die Geschäftsstelle d. Bltts. a150

Wir suchen

Kontorist (in)

für einfache Buchführung (ev. für halbe Tage). r9961

Neue Frankfurter Allgemeine Versicher.-Aktien-Gesellschaft Geschäftsstelle Wuppertal Wuppertal-Elberfeld Kölnerstr. 100.

3 bis 4 Schneidergesellen

gesucht. — Auf Wunsch mit voller Verpflegung. d3843

Th. Werthmann Söhne Neheim-Ruhr Ruf 2233

Einige jüngere, tüchtige †

Großstückschneider und Zuarbeiterinnen gesucht

Emil Eichmann, W.-Barmen, Adolf-Hitler-Straße 630.

Lohnarbeit

ca. 5 Linien br. für Jacquard-Bandwebstühle auszug. Textilwerk Carl Friedrich, E., Vogelsangstr. 9. k1035

Männliche und weibliche

Hilfskräfte

sofort gesucht. Außerdem werden sofort eingestellt:

1 Elektro-Schweißer
1 Ankerwickler e326

Unterkunft vorhanden.

August Engels G. m. b. H.

Eisengießerei und Bearbeitungswerkstätten
Velbert (Rheinland)

Metzgerei

Eine gute Metzgerei, über 60 Jahre bestehend, ist sofort zu übernehmen. f122

Gevelsberg, Straße der SA. 34
Tel. Amt Gevelsberg Nr. 2061.

Ladeneinrichtung:

1 Ladentheke, 3.10×0.60 Meter;

1 Ladentheke m. Glastisch 2.35×0.60 Meter;

2 Ausstellungsschränke mit Glasschiebetüren, in bestem Zustande, zu verkaufen.

Besichtigung am 8. April, von 9 bis 13 Uhr, Elberfeld, Hermann-Göring-Straße 38. — Auskunft Remscheid, Telephon 424 18.

Stellen-Angebote

Buchhalter (in)

für Definitivsystem in angenehme Dauerstellung s568

nach Velbert

baldigst gesucht. Gefl. Angeb. unter E 10 568 an die Geschst.

Heimarbeiter

für Durchschnitt und Stuckbock gesucht. 1406f

Schaeffer-Homberg G. m. b. H.

Wuppertal-Ba. — Einstellungen nur durch das Arbeitsamt.

Speditions-Geschäft sucht jüngeren **Angestellten.** Angeb. u. E 8723 an d. Gst. R9964

Schreinergehilfe gel., eventl. zur Aushilfe. S1178 **Ferd. Schmidt** Elberfeld, Franzenstraße 35a

Tüchtiger Einsteller für Federwinde-Automaten gesucht. „Frischauf"-Matratzenfabrik Walter Tusch, W.-Barmen, Elberfelderstr. 13. Einstellung durch das Arbeitsamt. r814

Mittlere Metallwarenfabrik sucht f. ihre Eingangskontrolle **energischen Pförtner,** der aber gedient haben u. schreibgewandt sein muß. Einstellung erfolgt durch das Arbeitsamt. 1417f Ang. B 499 Bm.

Tcht. Gartenarbeiter, ev. Halbinvalide, sof. g. Gärtn. Schäfer, B., Liebigstr. 5. †

Schreinerlehrling

sof. ges. Schreinerei Scherf, Barm., An der Lehmbeck 20. Einstellung erfolgt durch das Arb.-Amt. 1416f

Tüchtiger f172 **Bäcker- und Konditorgehilfe** sof. od. spät. ges. Daselbst auch Brotfahrer gesucht. Wilh. Hillringhaus Lev.-Wiesdorf, Dhünnstraße 15, Tel. Nr. 1317.

2 fl. Kellner Sonntags z. Aushilfe ges. f75 Gasthof z. Anker, W.-Ronsdorf. Ruf 725 74.

Weibl. Angebote

Kontoristin

perf. in Stenogr. u. Maschinenschreiben, sowie mit allen Kontorarbeiten vertraut, gesucht. — Angeb. unt. E 2562 an Gst. e29

Perfekte Stenotypistin, auch für Kontorarbeiten, sofort oder später gesucht. 1398f

Wuppermetall, G. m. b. H., Wupp.-Oberbarmen, Tel. 552 71.

Wir such. z. mögl. baldigen Eintr.

eine Kontoristin

die mit all. vork. Büroarb. vertr. ist, mit gt. Handschr., sich. Rechn., Kenntn. in Sten. u. Maschinenschr. Beding. Schriftl. Ang. unt. V 85 an Filiale d. Bl. Vohwinkel. e113

Tüchtiges d3842

Büfettfräulein

(Büfett auf Rechnung) sof. ges.

Hotel Reichshof
Bochum-Langendreer, Kaiserstr. 198

Perfekte Zuschneiderin

für Schürzen, Kittel usw. sofort gesucht, evtl. für halbe Tage. Angebote unter B 491 an die Geschäftsstelle d. Blattes in Barmen. 1397f

Damen-Schneiderei.

Aeltere, sehr geschickte Schneiderin (Meisterin) sucht junge, strebsame Kraft als

Teilhaberin.

Günstige Fortbildungsmöglichkeit. — Sowie braves Anlernmädel m. Vergütung. Eintritt bald. Ausführl. Angebote u. E 8882 an die Geschst. *

Maschinen-Näherinnen

für Damenbekleidung sofort gesucht. r9965 **Linnert K.-G.,** Elberfeld, Erholungstraße 14.

Aufpasserinnen, Spulerinnen und Dubliererinnen evtl. stundenweise gesucht. 820a Wilh. Frowein, W.-Barmen, Märkischestraße 16.

Junge **Spulerinnen Kettenschererinnen ZZ-Näherinnen** auch zum Anlernen gesucht. Einstellung durch das A. B. 8-8d **Chr. Heikaus,** Litzmannstr. 57.

Spulerinnen und Zwirnerinnen gesucht. a333 **Martin Hölken G. m. b. H.** Wuppertal-Oberbarmen Bockmühle 87 A

Kunstseiden-Spulerinnen

für halbe Tage gesucht. 1400f **Dr. Herkenberg K. G.,** Wuppertal-Wichlinghausen, Grafenstraße 3.

Hilfsarbeiterin

für leichte Näharbeiten gesucht. f1037 **Färberei Ernst Cleff,** Elberfeld, Gesundheitstr. 110/112a.

Lehrmädchen

für die Pelznäherei gesucht. 853a Pelzhaus König, W.-Barmen.

Küchenmädchen

sofort gesucht. Zweitmädchen vorhanden. — Metzgerei Esser, Düsseldorf, Ackerstraße 24. d3828

Weg. Verheir. mein. jetzigen Hilfe suche ich baldmögl. eine in allen Hausarbeit. und Kochen erf. 850a

Hausangestellte

f. Einfamilienhaush. Frau Werner Jung, Barmen, Obere Lichtenplatzerstr. 261 :: Telephon 53063.

Tüchtiges, durchaus zuverlässiges

Mädchen

für Küche und sämtl. Hausarb. in ruh. Hsh. ges. Feyer, Ingenieur. Barmen, Loherstraße 16. 847a

Saubere Putzhilfe 2× wöchtl. vor- od. nachmittags gesucht. Vorstell. nach 17 Uhr. r9959 Krieger, Laforcestr. 18 I.

Barmer Fabrikgeschäft sucht z. sof. Eintritt eine wirklich perfekte

Stenotypistin

Bewerbungen mit Zeugnis-Abschriften unter B 495 an die Gst. W.-Barmen.

Wir suchen möglichst zum baldigen Eintritt eine tüchtige 1407f

Stenotypistin

Angebote von Anfängerinnen sind zwecklos.

NEUMANN & BÜREN
Wuppertal-Unterbarmen, Adolf-Hitlerstr. 272/276

Bürohilfe

für sämtl. Büroarbeiten sof. ges. Angeb. u. E 2563 an d. Gst. f1032

Tcht. Friseuse sof. ges. 378-34b **Salon Rud. Becker,** W.-Langerfeld, Kohlenstraße 69.

Büglerinnen zur Aushilfe bis Pfingsten ges., ev. auch z. Anlernen. **Plauener Gardinenwäscherei** Elbf., Gutenbergstr. 30. R9939

Friseuse sow. **Damen-Herren-Friseur** sof. od. spät. ges. Ang. B 3819 B. †

Aeltere **Hausgehilfin** sof. ges. f1034 **Konditorei Düttmann,** E., Bahnhofstr. 6.

Zuverl., jüng. Hausgehilfin bei guter Verpflegung ges. Ang. u. E 2561 Gst. S1173

Zuverlässige Haushilfe f. rub. Haushalt f. ¾ Tag sof. ges. Vorzustellen Bm., Loherstr. 8, 1. Et. 302-3b

Hausangestellte für ¾ od. ganze Tage ges. R9940 **Franz Hundt,** Elberfeld, Kölner Str. 33.

F. herrsch. Haus bess., ält., selbst. **Alleinmädch.** m. gt. Zgn. sof. od. sp. ges. Ruf 35969 od. vorzust. v. 14—17 Uhr Straße b. SA. 132 1235

Tücht. Mädch. f. Küche u. Haus sof. ges. Näheres W.-E., Aue 52. *

Suche f. meinen Geschäftshaushalt (Bäckerei) **Mädchen** für alle Hausarb. Lohn nach Uebereinkunft. S1181 **Songstmann,** E., Prinzenstr. 41

Zuv. Mädchen für Gesch.-Haush. (Lebensm.-Gesch.) ges. Putzfrau vorhand. Gute Bed. Familienanschluß. W.-Langf., Beyerhöhe 29. 378-35b

Zuverlässige **Morgenhilfe** für klein. Metzg.-Haush. ges. (auch Sonntags). Elbf., Exerzierplatz 38. *

Zuverl. Morgenhilfe f. 2—3 Vorm. ges. Frau Hans Heinemann, E., Bökel Nr. 9. III. R9963

Putzhilfe, sauber u. zuverl., für 2mal wöchtl. von 8—12 ges. Dahl, Barmen, Dickmannstr. 30 †

Putzhilfe f. 3× wöch. sof. ges. Brandströmstr. 8 †

Zuverl. Putz- u. Waschfrau ges. Mahr, Elb., Otto-Schellweg 22 R9962

Putzfrau zweimal wöchentl. nach Oberbarmen gesucht. Barmen, Höfen 52a, part. Tel. 54247. 1404f

Putzfrau für Freit. nachm. ges. Trieschmann, Wormserst. 41, III. S1175

Saub. Putzfr. wöch. 4 Vormittage 3 Stunden gesucht Müller, Ba., Gewerbeschulstr. 16. 1413f

Ordentliches **Alleinmädchen** welches kochen kann, in besser. gepflegten, ruhigen Haush. ges. Genügend Hilfe vorhanden. Angeb. u. B 3873 an Gst. Barmen.

Morgenhilfe für ruh. Hsh. tägl. sof. ges. (Arbeitsbuch erfordl.) Martha Haarhaus, Be., Kleiner Werth 43 Telephon 528 29. †

Zuverl. Morgenhilfe oder Putzfrau für tägl. ges. Frau Otto Lingemann, W.-Barmen, Mühlenweg 2a. — Vorstellung von 9—12 vorm. 1414f

Saub. Putzfrau für Büro 2mal wöchentl. ges. Näh.: Barmen, Pfeilstr. 2. 1409f

Putzfrau in ruh. Haushalt im Mittelp. (Str. der Alten Garde) f. vorm. sofort gesucht. 658 Näh. in der Gst. in Barmen.

Fleiß., ehrl. Putzfrau sofort für Büro ges. Zu melden: Kunststr. 11, Toreinfahrt, Büro. S1146

Stellen-Gesuche

Ruhestandsbeamter f. Beschäftigung als Bürodiener, Bote, Pförtner, Nachtw. od. dgl., **auch f. halbe Tage.** Ang. R 608 Fil. in Oberbarmen. †

Kaufmann, bish. selbst., Mitte der 50, sucht Stellung **auf Büro,** Betrieb od. als Reis. Angeb. unt. E 9087 an Gst. dies. Bl. Barmen. †

Büfettfräulein 25 J., s. Stelle a. Büf., od. zum Servieren, am 1. im Tagescafé, eventl. wird 1. Hausarbeit übernommen. — Ang. unt. B 3780 an Gst. Barm. †

Vermischte Anzeigen

Berufs-Revisionsassistentin

Steuer-Beraterin

bilanzsicher, gewissenhaft, zuverl. Kraft, ungek., unabh., sucht gleiche Stellung bei Treuhandgesellschaft, Buchführungs- bezw. Steuerberat.-Büro. Angeb. unt. E 8912 an Gst. *

Riemendreherei sucht Lohnaufträge in 32, 40, 48 und 60spulig. Riemen werden gleichzeitig angeschlagen u. paarweise aufgemacht. Angeb. unt. B 3820 an Gst. d. Bl. Barm. 846a

Für Calott-Maschine suche ich noch Arbeit in Lohn. Angeb. u. B 501 an Gst. Barmen. †

Weißnäherin z. Anf. v. Bettwäsche ges. Rose, B., Fischertal 86 †

Wer kann von Aachen einen Eisentisch, ca. 500 Kilo, Gr. 190×90, mitbringen? Tin, Friedrichstraße 35 S1174

photokopieren Wer kann nach Feierabend auf m. Lumo-Print Kopien herstellen? Tel. 54915. 1415f

Flickschneider ins Haus gesucht. Rauental 10, I. †

Mutterboden kostenlos sofort abzugeben. Maschinenfabrik B. Schumacher, W.-Rodwinkel. Tel. 320 51/52. e113

Verloren-Gefunden

Dienstag, 12—13 Uhr, in d. Linie 4 Wichl. Markt-Berliner Straße, Kinderwagenrad lieg. gelassen. Geg. Bel. abzugeb. B., Stollenstraße 25.

Dienstagabend a. d. Wege Kuckuckstraße, Märkische- und Stollenstraße **braune Aktentasche** m. 2 Außentaschen und Inhalt und blaue DAF.-Mütze **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben: Bm., Stollenstraße 25.

252-25b

Kleiner junger **Drahth.-Fox** entlaufen. Abzug. bei Klingeldöfer, B., Schuchardstr. 19. †

Wer hat hellen Herrenmantel mit Lederknöpf. u. Gürtel gefunden? Evtl. im Lokal hängen geblieben. — Finderlohn zugesichert. — Ang. unt. E 9040 an die Geschäftsstelle. *

Maschin. f. Mot. f. neue Tischmangel u. Gartengeräte bill. zu vk. Näh., B., Heckinghauser Str. 239, I. Et. †

1,2 PS. Gleichstrom-Motor Siemens-Schuckert zu verk. e240 Buchdruckerei Ernst König, Solingen, Bismarckstr. 70. Fernruf 223 78.

Zu verkaufen:

4 Doppelventilatoren

davon 2 St. mit 2,5 PS. Motor. 220/380 Drehstrom,
2 St. mit 3 PS. Motor, 220/380 Drehstrom,
Pressung ca. Niederdruckseite 150 mm und Hochdruckseite 250—300 mm. f308

Erwin Branscheid Remscheid-Hasten Platz 20

Musikinstrumente

1 Perzina-Flügel durchreperiert, in gutem Zustande, preiswert. f189 **Pianohaus Weischet,** Straße d. SA. 23

Gut erh. u200 **Konzertflügel und Billard,** Normalgröße, Marke Buer, nebst Queus u. 1 Satz **Elfenbein-Bälle** zu verk. Schriftl. Angeb. u. E 1951 an die Geschst.

Verkäufe



Heute, Donnerst., u. morg., Freitag, steht ein Transp. fg. Weidekühe u. Rinder, auch hochtrag. Kühe, z. Verk. Wilh. Dönghaus, Schwelm, Hattingerstr. 35. Ruf 2789 f212

UNION

W. ELBERFELD - **THEATER** - HERZOGSTRASSE

3. Woche!

Der große Erfolgsfilm der Tobis, der jeden in seinen Bann zieht

KRISTINA SÖDERBAUM
FRITS VAN DONGEN



Die Reise nach Tilsit

Ein ergreifendes Liebes- und Ehedrama nach der gleichnamigen spannenden Novelle von Hermann Sudermann

Kulturfilm: Die Jüngsten der Luftwaffe
FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

Beginn der Vorstellungen: **3** Uhr, Einlaß **2.30** Uhr
j312

ODEON

W.-Elberfeld, Poststraße 7 / Ruf 236 80

Ab Freitag, den 5. April 1940:
Ein heiteres Spiel um das Glück zweier Paare:

Meine Tante



Deine Tante

mit

Ralph Arthur Roberts †
Johannes Heesters, Kate Kühl
Olly Holzmann, Lotte Rausch

Mit bezwingender Komik u. hervorragender Charakterisierungskunst gestaltet

RALPH ARTHUR ROBERTS

die Rolle eines alten Sonderlings, der durch eine Enttäuschung in der Jugend zum Weiberfeind wurde!

Im Beiprogramm:

Der Zirkus kommt Kulturfilm
Wie werd' ich bloß die Perle los Kurzfilm
Die allerneueste Fox-Wochenschau

Anfangszeiten: Wochentags 3.00, 5.30, 8.00 Sonntag 1.30, 3.30, 5.30, 8.00
254b

CAPITOL · ODIN

W.-Elberfeld | W.-Barmen

Nur noch bis einschließlich Montag!

Einer der größten Filme des Jahres!



Nelson Eddy,
von den Frauen geliebt, von den Männern bewundert, ein Sänger mit einer unvergleichlichen Stimme

Das abenteuerliche und ergreifende Schicksal des verkannten Kämpfers für Freiheit, Recht und Liebe — packend und echt — ein toller Wirbel verwegener Ritte, erregender Taten und heiterer bunter Feste

IM BEIPROGRAMM: **Beim Fischer Wambo,** Kulturfilm und das köstliche Lustspiel mit **Dick und Doof „Auf der Walze"**

Anfangszeiten: Wochentags 3 Uhr — Hauptfilm: 4, 6.30, 8.50 Uhr

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

h289j206

MODERNES

THEATER / WUPPERTAL-OBERBARMEN

Ab Freitag: Der neue fesselnde Ufa-Großfilm



Ein Ufa-Film mit

Charlott Daudert, Elisabeth Lennartz, Marjan Lex
Walter Ladengast, Volker v. Collande, Tonio Riedl

Mit innerer Leidenschaft und überzeugender Klarheit zeichnet Ilse Werner ein junges, zum erstenmal schwärmerisch verliebtes Mädchen, das mit der Unbekümmertheit der Jugend für etwas kämpfen zu müssen glaubt, was es für die Liebe seines Lebens hält

Vorher:
Der Ufa-Kurzfilm: **Die Sache mit dem Hermelin**

Deutsche Waffenschmieden — Ein Ufa-Kulturfilm
Die neueste Ufaton-Woche — Wochen-Bildbericht

Wochentags: Einlaß 2.45, Beginn 3.20 Uhr
Sonntags: Einlaß 1.30, Beginn 1.50 Uhr

ODEON | APOLLO · LICHTBURG

Poststr. 7 W.-Elberfeld Ruf 23680 | Kipdorf 52 W.-Elberf. Ruf 20381 Gem. Ufer 9 W.-Barmen R. 50356

Wir zeigen in 3 großen Sonder-Vorstellungen deutsche Spitzenfilme

Freitag, den 5. April 1940
Samstag, den 6. April 1940
jeweils **10.30** Uhr abends
Sonntag, den 7. April 1940
vormittags **11** Uhr, Einlaß 10.30

Der Ufa-Spitzenfilm der verschwenderischen alles überstrahlenden Musik

Barcarole



Lida Baarova
Gustav Fröhlich
Willy Birgel
Hilde Hildebrand

Ein mächtiges, schönes, leuchtendes Lied, ein unerhört menschlicher, einmaliger Film von Liebe, Glaube, Kampf und Erfüllung, durchwebt von einem Hauch seltsamer bizarrer Abenteuerlichkeit. Ein Schicksalslied von Glück und Erfüllung zweier Liebender in der freudetrunkenen Nacht des BARCAROLE-FESTES in Venedig

Ein Triumph deutschen Filmschaffens!

Geheimzeichen L-B-17

Willy Birgel - Hilde Weissner
René Deltgen - Bernhard Minetti
Otto Wernicke - Theodor Loos

Wenn je ein Film begeistert hat, wenn er in der Fülle seiner Menschen und ihrer Schicksale bezwingen und seine Handlung in äußerste Spannung versetzen kann, dann ist es

Geheimzeichen L-B-17

Karten sind im Vorverkauf an unseren Kassen zu haben

Mittlere 2-Zim.-Wohn. part., zu vm. E., Vogelsangst. 103.

Ländl. Wohn., 4 Räume, gr. Garten und Bleiche, westl. Stadtrand, a. ruhige Familie sof. zu vermieten. Angeb. u. E 2557 an d. Gst. f1021

3-Z.-Wohn. zu b. Ang. E 9061 G.*

2 kleine Zim. monatl. 19.50 M, E. Wielandstr. 3, I.

2 kleine Zim. monatl. 17.40 M, Wielandstr. 5, II. Näh. Dr. Wallraf, Wortmannstr. 43.

Kl. Werkst. zu vermieten. E., Masurenstr. 17, I

Biete 2 Zimm. in Wuppertfeld. **Suche** 2½—3 Z. in Heckinghausen. Ang. R 618 Fil. in Oberbarmen. †

2 kleine Zim. an ruh. Mieter z. 1. Mai zu verm. Barm., Schwarzbach 66a. f811

Gesuche

Suche: 3—4 Zim. bis 50 M. Biete: 3 mittelgr., 22 M. Ang. E 9051 G.*

Ruh., sich. Mietz. f. **3—4 Zimmer.** Ang. E 9050 G.*

Leeres Zim. ges. Ang. E 9053 G.*

Gr. leeres Z. Nähe Stadthalle a. Ang. E 8910 G.*

2½—3-Z.-Whn. von ruhig., sich. Mietzahler ges. † Ang. B 3784 Ba.

Bedeutende rhein. Papierfabrik sucht trockenen u. saub. **Lagerraum** für 15—20 cbm. mit Nebenraum zu mieten. Ang. u. E 9056 Gst.*

Zum 1. 5. od. spät. eine f75
3-4-Zimmer-Wohng.
in ruh., sonn. Lage gesucht. Ang. unt. R 25 an Filiale d. Bl. Ronsdorf

Wir suchen für einen unserer Angestellten eine
3-Zimm.-Wohng.
und Küche Nähe Wichlinghausen. Angeb. an: 65b
Kolb & Co.
Schrauben- u. Drehteilwerk W.-Oberbarmen, Litzmannstr. 23.

Wohnungen, evtl. auch größere, für Angestellte gesucht. 1399f
Wuppermetall, G. m. b. H., Wupp.-Oberbarmen, Telephon 552 71.

2- oder 3-Zimmer-Wohnung
mit Bad sofort zu mieten gesucht. Ang. u. B 497 Geschst. Barm. f815

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

Hochstr. 90: Möbl. Zim. 3,50 M. v135

Hofaue 91, Müller: M.-Z. 2 Bett. Kochgel. v187

Hombüchel 7, pt.: Saub. möbl. Z. sof.*

Höchsten 28, ptr.: Saub. m. Z. Elektr. v180

Mathildenst. 2: Gt. Schlafs. f. Hrn. v85

Weststraße 50, II: Heizb. möbl. Zim. v7

Barmen:

Bogenstr. 6: Sep. frdl. Zimm. mit Kochgel., fl. Wass. f816

Höhne 7, II: Z. mit Pens., fl. Wass. 41v

Gesuche

Beamter sucht z. 1. 4. groß., schön. **möbl. heizb. Z.** m. voller Pension u. Fam.-Anschluß. Lage Wert a. ein gemütl. H., da ohne Anh. N.-H'post Ba. Prsang. E 9033 G.*

Brillerviertel
Gut möbl. Wohnz. (m. Schreibtisch) u. Schlafs., Heizung, fl. W., Tel., evtl. Verpflegung, von berufst. Dame in gut. Hause gesucht. Ang. E 9044 G.*

Berufst. Frl. sucht **frdl. möbl. Z.** Ang. B 3783 B.†

Bess. Ehep. f. sof. **1–2 möbl. Z.** mit Kochgelegenh. Ang. E 9059 G.*

Ehepaar sucht **möbl. Küche u. Schlafzim.** Nordstadt bevorzugt. Angeb. unt. E 9014 Gst. S1184

Josef Ponten †

Gestern nacht ist, wie aus München berichtet wird, dort der Dichter Josef Ponten im Alter von 56 Jahren gestorben.

Allzu früh ist dieser dem Rheinland entstammende und seinem Boden verwurzelte, aber in seinem Schaffen diese seine engere Heimat zum Begriff Großdeutschland weitende Dichter von uns gegangen. Am 3. Juni in dem Eifeldorf Raeren bei Eupen geboren und einer alten Handwerkerfamilie entstammend, besuchte er das Gymnasium in Aachen und betrieb zunächst nebenbei geographische, geologische und astronomische Studien. Er studierte in Genf und Bonn Philosophie, dann in Aachen Architektur und Kunstgeschichte. Die Eindrücke seiner Reisen in viele Länder, die Unruhe seiner Studienjahre, seine suchende Seele fanden ersten Niederschlag in der sofort beachteten Novelle „Jungfräulichkeit" (1906) und in seinen „Griechischen Landschaften".. Erlebnisse des Weltkrieges finden sich in Pontens Roman „Der babylonische Turm" und in den Novellen „Die Insel" und „Meister" (1918—1919). Ein Jahr später ließ sich der Dichter in München nieder, und hier entwickelte er eine neue Romanform, die sich schon in „Knabe Vielnahm" anbahnte, in „Jüngling in Masken" weiter ausbildete und in „Urwald" (1924) ausreifte.

Seinem heimatlichen Lieblingsmaler Alfred Rethel widmete Ponten, der mit der Aachener Malerin Julia von Broich verheiratet war, den 1919 erschienenen Roman „Seine Hochzeitsreise". Kurz vorher war der Roman aus dem Religionskrieg des 16. Jahrhunderts, „Die Studenten von Lyon", erschienen. In seinem bekanntesten und wohl auch besten Werke der Trilogie „Volk auf dem Wege, Roman aus der deutschen Unruhe" (1930) macht er die deutsche Auswanderung nach der Wolga-Tiefebene und seit Jahrhunderten gehaltenen Treue jener Deutschen zu Heimat und Sitte aus seinem an Ort und Stelle geschöpften Erfahrungen zum Gegenstand seiner drei Erzählungen „Wolga", „Rhein und Wolga" und „Zwischen Rhône und Wolga".

Ponten wurde vor einigen Jahren mit dem Rheinischen Dichterpreis ausgezeichnet und ist auch Träger des Literaturpreises der Stadt München.

Xaver Terosal †

Schliersee, 4. April (Drahtb.) Am heutigen Donnerstagmorgen ist in Schliersee im 78. Lebensjahr Xaver Terosal, der in aller Welt bekannte Gründer des Schlierseer Bauerntheaters, gestorben.

In Terosal hatte Konrad Dreher, der dieses Bauerntheater als erstes dieser Art ins Leben rief, seine stärkste künstlerische Stütze. Noch vor kurzem brachten wir bei Gelegenheit eines Jubiläums eine Würdigung dieses trefflichen Menschendarstellers, dessen Tod einen großen Verlust für die deutsche Bühne bedeutet.

Josef Meth 70 Jahre alt

Der bekannte Bauern- und Charakterdarsteller Josef Meth, der Leiter der Volksbühne in Bad Reichenhall, begeht heute, am 4. April, seinen 70. Geburtstag. Von Geburt aus bodenständig in Oberbayern — seine Wiege stand im Marktflecken Erding bei München — und mit starker Naturbegabung für den Schauspielerberuf ausgerüstet, genoß er den vorbildlich-dramatischen Unterricht des berühmten Vortragsmeisters Alexander Strakosch und gründete nach den üblichen Wanderjahren ein eigenes Bauerntheater, dem auch seine Gattin Leni Meth angehört und mit dem er, im Sommer ansässig in Bad Reichenhall, im Winter in vielen deutschen Städten Gastspiele gab. Durch diese Gastspiele sind Josef und Leni Meth namentlich für Wuppertal zum Begriff geworden. Denn jahrzehntelang spielten sie mit ihrer ausgezeichneten Truppe alljährlich 3 bis 4 Monate auf der Salamanderbühne ihre ernsten und heiteren Bauernstücke und die vielen kernigen, urwüchsigen und humorigen Gestalten Anzengrubers, Ganghofers, Ludwig Thomas und anderer Autoren, die Josef Meth auf die Bühne stellte, sind allen, die sie erlebten, unvergeßlich geblieben.

Seit einigen Jahren spielt Meths Volksbühne in Reichenhall in ein neues, würdig und modern ausgestattetes Theater, und die Vorstellungen finden außerordentlich regen Zuspruch, wie es ihrer künstlerischen Bedeutung ja auch zukommt. Im verflossenen Winter spielte Meths Volksbühne durchgängig für „Kraft durch Freude". Im Mittelpunkt der Aufführungen steht nach wie vor der erstaunlich rüstige Josef Meth, dem wir einen langen und künstlerisch schaffensfrohen Lebensabend wünschen! K.—

„Königin Elisabeth"

Deutsche Opern-Uraufführung in Hamburg

Erstmalig auf dem Deutschen Theater erschien in der Hamburger Staatsoper die bereits in Stockholm mit großem Erfolg uraufgeführte Oper des 32jährigen deutschen Komponisten Fried Walter: „Königin Elisabeth". Der junge, als Lehrerssohn in Ottendorf bei Dresden geborene Komponist hat sich nach Lehrjahren als Chorrepetitor in Gotha und Gera und Hauskomponist des Leipziger Rundfunks heute ganz seiner Neigung zum kompositorischen Schaffen gewidmet. Sein Textdichter, Christof Schulz-Gellen, behandelt in knappen dramatischen Szenen die Liebe der Königin Elisabeth von England zum Lord Dudley, späteren Grafen Leicester. Dudleys Gegenspieler ist der Gesandte des spanischen Königs Philipp des Zweiten, Don Antonio, der, im Vollbewußtsein der spanischen Weltmacht, für Philipps Sohn Don Carlos um die Hand der „jungfräulichen Königin" wirbt, sich aber vom Ehrgeiz verführen läßt, sie als Gemahlin für sich selbst zu begehren. Fried Walter schreibt eine ungewöhnlich einfallreiche, jugendlich-temperamentvolle, stets lebendige, z. T. explosive Musik, die ebenso wie der Text von Anfang bis zu Ende vom heißen Atem leidenschaftlicher dramatischer Spannungen durchpulst ist. Er huldigt in seiner reichhaltigen musikalischen Formgebung einem maßvollen Fortschritt. In der Sparsamkeit seiner orchestralen Mittel bei starker Verwendung von Blasmusik, Pauken und Streichern erweist er sein reifes technisches Können ebenso wie in den wenigen lyrischen Stellen (Amys Liedeslied), in einem klangschönen, fugierten Gesangsquartett und in machtvoll rauschenden vielstimmigen Massenchören. Ein großes Ballett mit Waffentanz klingt an ähnliche Szenen, etwa bei Verdi, an.

In der Inszenierung durch Intendant Strohm (Bühnenbild Reimking) mit der hochdramatischen Hilde Konetzni aus Wien in der Titelrolle, Joachim Sattler als Dudley, Hans Hotter als Antonio riß die Aufführung, die zugleich mitten im Krieg gegen England für das großzügige deutsche Kunstempfinden Zeugnis ablegte, unter Schmidt-Isserstedts Leitung nach jedem Akt zu ungewöhnlichem Beifall und am Schluß zu begeisterten Huldigungen für den anwesenden Verfasser und alle Mitwirkenden hin.

Dr. Wilhelm Wintzer

Paul Smolny, der Leipziger Schauspiel-Direktor, früher Intendant der Wuppertaler Bühnen, wird an den deutschen Theatern in Prag Sigmund Graffs Schauspiel „Die Prüfung des Meisters Tilmann" als Gast inszenieren.

Laden Sie ab...!

Von Friedrich Franz Goldau

Der Kreisphysikus in des Braunsteiners Heimat war ebenso bündig und derb, wie der Braunsteiner pfiffig war. Sie kannten sich beide nicht von der liebenswürdigsten Seite und legten auch keinen Wert darauf, sich innerlich näher zu kommen, da sie doch nicht anders konnten, als sich die Meinung zu sagen. Der Braunsteiner hatte sich vor einem Jahre den Arm gebrochen, und der Kreisarzt hatte ihn gut, aber derb kuriert. Da hatte der Braunsteiner natürlich geflucht und gewettert. Seitdem bestand zwischen beiden die Spannung. Sollte der Braunsteiner aber nicht den Kreisarzt in sein Kundenbuch einschreiben dürfen? Der Kreisarzt hatte doch auch durch den Braunsteiner verdient.

Der Braunsteiner packte Sack um Sack mit Kartoffeln auf seinen Wagen und fuhr in die Stadt. Einige Zentner lud er bei den Kunden ab, und dann hielt der Wagen vor dem Hause des Kreisarztes. Der Braunsteiner hatte Glück. Glück muß der Mensch eben haben. Dazu kam er doch auf die Welt, wie man annehmen darf. Das Wartezimmer war leer, und da der Braunsteiner kein Freund langen Wartens war, öffnete er die Tür zum Praxisraum und blinzelte durch die Türspalte.

„Herr Doktor —?"

Der Kreisarzt, an seinem Arbeitstisch sitzend, sah nicht auf. Er machte weitere Eintragungen in sein Geschäftsbuch und brummelte nickend: „Gut, laden Sie ab!"

Es war ein stehender Ausdruck des Arztes, den man zu verstehen hatte als: „Legen Sie ab! Ziehen Sie sich aus!" Aber der Braunsteiner tat, als verstehe er nicht.

„Wat soll ich —? Wat soll ich, Herr Doktor —?"

„Abladen, Mann! Verstehen Sie schlecht? Laden Sie ab!"

Der Braunsteiner schmunzelte und sagte: „Ich wollte doch fragen, Herr Doktor —?"

„Fragen —? Was fragen? Das besorge ich gleich", brummte der Arzt, von seiner Arbeit nicht aufschauend. Laden Sie ab!"

„Na", nickte der Braunsteiner in der Türspalte, und sagte: „Aber, Herr Doktor."

„Aber —? Was aber? Sind Sie ein Weib, daß Sie sich genieren? Haben Sie hier zu bestimmen oder kommt das mir zu? Wenn Sie mich aufsuchen, haben Sie zu tun, was ich sage. Laden Sie ab oder scheren Sie sich zum Teufel!"

„Ja, ja", brummte der Braunsteiner. „Ich wollte bloß fragen."

Jetzt riß dem Arzt der Geduldsfaden ab. „Mann!" fuhr er halt auf dem Sessel herum. „Wenn Sie nicht den Mund halten und tun, was ich Ihnen sage —!" Er drehte sich wieder zu seinem Geschäftsbuch zurück.

„Hm", machte der Braunsteiner. „Dann gut." Geräuschlos zog er die Tür hinter sich zu und ging schmunzelnd zum Wagen.

Nach einer Viertelstunde öffnete der Braunsteiner wieder die Tür zum Praxisraum des Arztes und blinzelte durch die Türspalte.

„Herr Doktor —?"

„Na was —?"

„Abgeladen, Herr Doktor!"

„Gut! Stellen Sie sich da in die Ecke und bleiben Sie stehen. Ich muß noch einige Eintragungen machen."

„Herr Doktor —?"

„Mann! Können Sie wirklich nicht den Mund halten? Ich habe Ihnen gesagt, daß Sie sich in die Ecke stellen sollen. Oder sind Sie schlecht auf den Beinen! Dann setzen Sie sich."

„Ich bin nicht schlecht auf den Beinen, Herr Doktor", verneinte der Braunsteiner. „Ich wollte bloß fragen —"

„Donner und Doria!" Der Kreisarzt knallte das Geschäftsbuch zu und schob die Brille auf die Stirn. „Was?" brüllte er den Braunsteiner an. „Sie haben sich noch immer nicht ausgezogen?"

„Ausziehen —? Davon haben Sie gar nichts gesagt", grinste der Braunsteiner. „Sie haben gesagt, daß ich abladen soll, und das hab ich, Herr Doktor."

„Was haben Sie, he?"

„Die Kartoffeln, Herr Doktor. Sechs Sack Industrie."

„Mann! Mit Ihnen ist's wohl nicht richtig? Fehlt Ihnen was?"

„Zehn Taler, Herr Doktor", schmunzelte der Bauer. „Es kam heute so unverhofft, und es muß bezahlt werden. Sollen die Kartoffeln in den Säcken bleiben? Mir wäre es lieber, wenn ich die leeren Säcke mitnehmen könnte. An Säcken habe ich gerade was Mangel."

Der Kreisarzt stemmte die Hände in die Seiten. „Mann!" schüttelte er verwundert den Kopf. „Sechs Sack Industrie haben Sie bei mir abgeladen? Soll ich diese Kartoffeln essen?"

„Sie sind doch nicht ganz allein", lachte der Bauer. „Fein sind die Kartoffeln."

„Für dreißig Mark?"

„Ganz genau!"

Der Arzt lachte jetzt auch und kreuzte die Arme. „Na, schön! Lassen Sie sich von dem Hausmädchen den Keller zeigen. Ich will die Kartoffeln behalten. Das nächste Mal aber, wenn Sie kommen, laden Sie nicht wieder ab. Legen Sie dann gefälligst Ihre Sachen ab, will sagen, ziehen Sie sich dann gefälligst aus."

„Wie Sie das so sagen, Herr Doktor."

Der Braunsteiner strich schmunzelnd die dreißig Mark ein, die ihm der Arzt aushändigte, und der Arzt nickte, in sich hineinflüsternd: „Da hat er mich doch!"

Von diesem Tage ab empfing der Kreisphysikus seine Patienten nicht mehr mit dem Imperativ: „Laden Sie ab!" Er sah sich die Patienten zuerst an, und dann sagte er freundlich: „Bitte, ziehen Sie sich aus!"

Der große Treck

Bilder von der Heimkehr der deutschen Bauern aus Galizien und Wolhynien

Von unserer Berliner Schriftleitung

In Verbindung mit dem VDA. veranstaltet die „Ausstellungsleitung Berlin" (Schweitzer-Mjölnir) im Haus der Kunst in Berlin zur Zeit eine Ausstellung von Zeichnungen des Malers Otto Engelhardt-Kyffhäuser, die dieser bei der Heimkehr der Volksdeutschen aus Ostpolen schuf. Der Künstler hat sechs Wochen lang in der grimmigen Kälte des letzten Winters den großen Zug der Deutschen aus Ostpolen begleitet und dabei zahlreiche markante Köpfe und Skizzen von der Betreuung der Deutschen sowie ihrem Leben in den Auffanglagern gezeichnet. Es ist dem Künstler gelungen, in den 200 Zeichnungen und Aquarellen die Klarheit des Ausdrucks und Entschlossenheit des Willens bei diesen deutschen Volksgenossen zum Ausdruck zu bringen. Man sieht die Schlitten und Wagenkolonnen in der fremden Landschaft, ihre mitgenommene Habe, zerstörte Brücken, Lazarette und andere Dokumente, die Engelhardts Arbeit zu einer unvergleichlichen Bildersammlung des Ereignisses machen.

Dr. Vogl.

„Feuertaufe"

Großfilm vom Einsatz der deutschen Luftwaffe in Polen

Berlin, 3. April. Am Samstag, 6. April, läuft im Berliner Ufapalast am Zoo der soeben fertiggestellte Großfilm „Feuertaufe", der den Einsatz der deutschen Luftwaffe in Polen behandelt und in packenden und erregenden Bildern die unwiderstehliche Wucht wiedergibt, mit der die Deutschen vom Luftraum aus ihre Gegner in allerkürzester Zeit zusammenschlugen. Der im Auftrag des Reichsluftfahrtministeriums von der Tobis betreute Film enthält bisher noch nicht gezeigte Aufnahmen, die die Bildberichter der Luftwaffe, der Sondertrupp Bertram und die Hauptfilmstelle des Reichsluftfahrtministeriums während der Kampfhandlungen des Polenfeldzuges herstellten. Der abendfüllende Film wird am 12. April mit 150 Kopien in allen großen Städten des Reiches eingesetzt werden.

Bukarests Generalmusikdirektor dirigiert in Berlin. Der Generalintendant und Generalmusikdirektor der Königlichen Oper in Bukarest, G. Georgescu, ist eingeladen worden, in der Berliner Staatsoper eine Aufführung von Puccinis „Bohème" zu dirigieren. Das Gastspiel findet morgen, am 5. April, statt.

Ein italienisches Passionsspiel aus dem 12. Jahrhundert. Eine wichtige Entdeckung wurde in der Abtei von Montecassino gemacht, wo man in einem Bande aus dem 15. Jahrhundert den Text eines Passionsdramas in einem süditalienischen Dialekt auffand. Bisher war nur ein kleines Bruchstück daraus bekannt, von dem man annahm, daß es nach französischen Vorbildern gemacht wäre. Die Bedeutung dieser Entdeckung liegt darin, daß man den Ursprung des Manuskriptes auf das zwölfte Jahrhundert zurückverlegen konnte. Es steht nun fest, daß schon um 1150 das liturgische Drama in Italien eine bisher nicht vermutete Reife erlangt hatte; der Text des Dramas war mindestens gleichzeitig, wenn nicht früher als der französische, entstanden, und er zeigt auch eine reiche Inszenierung, die im Gegensatz zu den bisherigen Annahmen eine bemerkenswerte Entwicklung des Bühnenapparates vermuten läßt.

Sport-Nachrichten

Amateur-Boxmeisterschaften

Runge und Herchenbach siegen
Witte und Steuber ausgeschieden

Mit vollstem Einsatz und großer Härte wurde am Mittwoch nachmittag gekämpft. Große Schlagkraft zeigten die jungen Schwergewichtler: Der erst 17jährige Ostmarkmeister Weidinger (Wien) blieb über Kemmann (Düsseldorf) in der zweiten Runde durch k.o. siegreich. Eckmüller (Riesa), ebenfalls ein Mann aus dem Nachwuchs, schaltete Wradzidlo (Bismarckhütte) sogar schon in der ersten Runde aus. Bemerkenswert ist der Sieg des alten Strategen Rappsilber (Frankfurt) über Weber (Hamburg) im Bantamgewicht. Schönerberger (Frankfurt), der auch schon in der Nationalmannschaft gestanden hat, verlor gegen Wischnewski (Dortmund) nach Punkten. Koschir (Essen) hatte gegen Möhwald (Görlitz) einen unglücklichen Kampf, den er nach Punkten verlor. Auf Anordnung der Fachamtsleitung bleibt Koschir aber im Wettbewerb.

Ergebnisse: Fliegengewicht: Pollok (Bismarckhütte) schlägt Sowinski (Danzig) nach Punkten, Möhwald (Görlitz) siegt über Koschir (Essen) nach Punkten; Bantamgewicht: Rappsilber (Frankfurt) siegt über Weber (Hamburg) nach Punkten; Strangfeld (Herten) schlägt Salomo (Riesa) nach Punkten; Federgewicht: Prieß (Heer) schlägt Rümke (Hildesheim) nach Punkten; Wischnewski (Dortmund) bleibt Punktsieger über Schönerberger (Frankfurt); Leichtgewicht: Gänserig (Stettin) Punktsieger über Joswig (Herne); Weltergewicht: Hirsch 2 (Augsburg) Punktsieger über Noppeney (Heer); Herchenbach (Wuppertal) schlägt Dörries (Hannover) nach Punkten; Mittelgewicht: Geeven (Mörs) bleibt Punktsieger über Wolf (München); Kubiak (Herne) schlägt Rusche (Berlin) nach Punkten; Halbschwergewicht: Lubetz (Düsseldorf) Punktsieger über Franz (Ludwigshafen); Schwergewicht: Weidinger (Wien) siegt über Kemmann (Düsseldorf) in der zweiten Runde entscheidend; Eckmüller (Riesa) schlägt Wradzidlo (Bismarckhütte) in der ersten Runde k.o.

Die erste Abendveranstaltung brachte vor ausgezeichnetem Besuch die meisten der beteiligten Titelverteidiger in den Ring, die gegen ihre Gegner zwar nur Punktsiege, aber trotzdem deutliche Entscheidungen erkämpften. Besonders die drei Westdeutschen Murach, Pepper und Runge wußten sehr zu gefallen. Einen ausgezeichneten Kampf lieferte auch Europameister Nürnberg. Obermauer und der Dortmunder Halbschwergewichtler Umar kamen zu schönen Erfolgen. Einen prächtigen Kampf gab es im Bantamgewicht zwischen den Bereichsmeistern von Mittel- und Niederrhein den Birnich gegen Steuber nach Punkten gewann. Mit Witte schied ein weiterer Niederrheinmeister aus, während der Mittelrhein in Degen ebenfalls einen Bereichsmeister verlor.

Die Ergebnisse. Fliegengewicht: Obermauer (Köln) schl. Düsel (Frankfurt) i. d. 3. Runde k.o., Bamberger (Frankfurt) schl. Baumbusch (Stuttgart) i. d. 2. Runde k.o.; Bantamgewicht: Birnich (Köln) schl. Steuber (Wuppertal) n. P.; Federgewicht: Graaf (Berlin) schl. Haustein (Freiberg) n. P., Petri (Kassel) schl. Witte (Wuppertal) i. d. 2. Runde k.o.; Leichtgewicht: Nürnberg (Berlin) schl. Blumenthal (Hildesheim) n. P., Diekmann (Hannover) schl. Literski (Danzig) n. P.; Weltergewicht: Murach (Schalke) schl. Fischer (Erfurt) n. P., Ebert (Magdeburg) schl. Degen (Köln) i. d. 1. Runde k.o.; Mittelgewicht: Pepper (Dortmund) schl. Geilich (Kassel) n. P., Grünwald (Dessau) schl. Fellner (Wien) n. P., Woll (Stettin) schl. Zettler (Ludwigshafen) n. P.; Halbschwergewicht: Campe (Berlin) schl. Glaser (Schleswig) n. P., Umra (Dortmund) schl. Starke (Danzig) n. P.; Schwergewicht: Runge (Wuppertal) schl. Fischer (Nürnberg) n. P., Rosenkaimer (Luftwaffe) schl. Drägestein (Berlin) n. P.

Achtung, Schiedsrichter!

Für Freitagabend, 20 Uhr, ist im Restaurant „Zur Krone" (Fritz Paulick), Werner-Hanemann-Straße, wieder ein Pflichtbelehrungsabend für die Fußball-Schiedsrichter des Ortsbezirks Elberfeld angesetzt.

Werben Sie in Wuppertals großer Tageszeitung, in dem General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

SPORTPLATZ IN SONNBORN
Sonntag, den 7. April 1940, nachmittags 3.30 Uhr:
Pokal-Zwischenrundenspiel
Union Wuppertal – SC Sonnborn
Vorher untere Mannschaft

2. WOCHE
MODERNES THEATER · W.-ELBERFELD
UFA
UFA-PALAST W.-BARMEN
2. WOCHE

Des Riesenerfolges wegen verlängert! — Ein herzerfrischendes Lustspiel

JENNY JUGO
NANETTE
H. Söhnker
A. Schönhals

Ein Lustspiel-Film der Märkischen Panorama-Schneider-Südost
In weiteren Rollen: Hans Schwarz jr. - Olga Limburg - Flockina v. Platen - Anton Pointner
Spielleitung: Erich Engel
Drehbuch: Jochen Huth
Musik: Peter Kreuder

Im Beiprogramm:
Mecklenburg, Land der Seen und Wälder
Träume sind Schäume, Kurzfilm (Kulturfilm)
Die neueste Ufa-Tonwoche

Anfangszeiten:
Täglich 2.55 5.25 7.50 Uhr
Sonntags ab 1.45 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen

6 lustige Sonder-Vorstellungen
Sonnabend u. Sonntag abds. 10.30, Sonntag vormittags 11 Uhr
Ludwig Schmitz „Das Verlegenheitskind"

Luftschutzgeräte
für den Werkluftschutz
und erweiterten Selbstschutz
sofort ab Lager lieferbar
Ernst Dähler
Wuppertal-E., Wupperstr. 2—6
Fernsprecher 26461 und 26462

TAPETEN LACKE FARBEN
Karl Busch
W.-ELBERFELD
HOCHSTR. 65

Autodienst
56091 Selbstf. Kreds, Ad.-Hitlerstr. 253, 350/24b

Wer nimmt laufd. größ. Mengen Stiele mit nach Meschede in Selbstf. Räd.: Tel. 363 07. f47

25429 Selbstfahrer Voß, E., Adolf-Hitlerstr. 134. b67

Fahre am 10. 4. leer von Wuppertal nach Herford mit Anhänger. — Nehme Beifracht. Karl vom Brode, E.Bleichst.5a. f125

Lieferauto, 1½ T., noch einige Tage frei. E., Stocksgasse Nr. 3. Tel. 26889.

Zum Abfahren von Waren
Spediteur
mit Last- oder Lieferwag. oder Personenwagen mit Anhänger f. einige Woch., ev. stundenweise, ges. Paul Klevinghaus, Bleichstr. 24, Tl. 26928

THALIA

Ein Film der strahlenden Laune!

Erstaufführung Wuppertal!



Die gute SIEBEN

Johannes Riemann, Käthe Haack, Carola Höhn
Gerda Maurus, Alice Treff, Lieselotte Hessler
Maria Bard, Gertrud Boll, Harald Paulsen, H. Brix

Spielleitung: Wolfgang Liebeneiner

Sieben schöne, interessante Frauen, und dazu ein Mann, dem alle Herzen zufliegen. - Locker, leicht, fröhlich beschwingt und mit einer Fülle heiterer Einfälle, so erobert sich dieser Film den durchschlagenden Erfolg; jede Szene ist ein Treffer, der ganze Film ein einziges Vergnügen!

Die neueste **Kulturfilm**
Tobis-Wochenschau **Geheimnis um Schönheit und Jugend**

Auf der Thalia-Bühne:

Gastspiel

Mimi Thoma

Die bekannte Rundfunk- und Schallplatten-Sängerin

2 Sellongs	Deli & Rix Ohli	2 Rossini
Rhythmische Gymnastik	„Getanzte Karikaturen"	Gladiatorenspiele

Täglich ab 2.20, Sonntag ab 12.45. Durchlaufende Vorstellungen. Einlaß jederzeit!

5. bis 11. April

Stadttheater Wuppertal

Donnerstag, d. 4. April
19¼–22¾ Uhr: Miete C II (Blaue Karte) u. freier Verkauf, Mk. 0.85 bis 4.55
„Aida" Oper

Freitag, den 5. April
20–23 Uhr: Jugendvorstellung
„Die Verschwörung d. Fiesko zu Genua" Trauerspiel 167b

ALHAMBRA

W.-Barmen
Horst-Wessel-Platz. - Tel. 624 82

Im Spielplan vom 5. April bis 11. April 1940

Der Märkische Panorama-Schneiderfilm

Gustav Fröhlich



Ihr Privatsekretär

2. Woche

Gustav Fröhlich
Fita Benkhoff
Maria Andergast
Theo Lingen
Carsta Löck
Paul Henkels

Ein großartiger Lustspielfilm mit einer Fülle unerhört komischer Situationen, die sich so dicht aneinanderreihen, daß das **Lachen kein Ende nimmt.**

Hierzu
Winter in Deutschland
Kulturfilm
Tobis neueste Woche
Neues aus aller Welt
2b

MONOPOL

W.-Elberfeld, Ecke Marian- u. Ad.-Hitlerstr.

Spielplan vom **5.** bis **11. April**
Freitag bis **Montag** (4 Tage)
Der geheimnisvolle Kriminalfilm

Zentrale Rio

mit *Leni Marenbach, Camilla Horn*
Werner Fuetterer, Ivan Petrovich

Dienstag bis **Donnerstag:**

Johannisfeuer

nach dem bekannten Bühnenwerk von Hermann Sudermann

APOLLO

W.-Elberfeld, Kipdorf 52, Ruf 203 81

LICHTBURG

Wuppertal-Barmen, Gemarker Ufer 9, Ruf 503 56

Die Begeisterung hält an
und das Lachen will kein Ende nehmen
bei diesem köstlichsten aller Lustspiele

Wir zeigen die

3. WOCHE

die **herzerfrischende Film-Operette,**
die jeder gesehen haben muß:



Opernball

Heli Finkenzeller, Marte Harell
Fita Benkhoff, Hans Moser
Paul Hörbiger, Theo Lingen
Will Dohm, Erika v. Thellmann

Ein Mosaik aus verliebten Torheiten und übermütigen Scherzen, aus Walzermelodien und mit dem Reigen schöner Frauen!

Im Beiprogramm:

Straßen des Frühlings, Kulturfilm
Apollo: **Die allerneueste Ufa-Tonwoche**
Lichtburg: **Die allerneueste Tobis-Wochenschau**

Anfangszeiten: Wochentags: 3.00, 5.30, 8.00 Uhr
Sonntags: 1.30, 3.30, 5.30, 8.00 Uhr

Sie sparen Seife, wenn Sie Dr. Gaudlitz-Mandelkleie

zur Reinigung des Gesichts und der Hände benutzen

Dr. Gaudlitz-Mandelkleie hat nicht nur dieselbe Reinigungskraft wie Seife, sie ist auch von alters her ein bewährtes Schönheitsmittel. Sie ist sauerstoffhaltig und macht Ihr Gesicht

jugendfrisch und blütenrein!

Streudose RM 0.90 Nachfüllbeutel RM 0.45
Frei erhältlich in allen Fachgeschäften
Drogerie Richter, W.-Barmen, Str. d. Alten Garde 10, Emil Jansen, W.-Barmen, Str. der Alten Garde 42 und Ludendorffstr. 134. a68
Chem. Fabrik Dr. Gaudlitz & Arndt, Leipzig.

Modernes-Theater Rothwinkel

Freitag, den 5. 4. bis einschl. Montag, den 8. 4. täglich **18** Uhr und **20.15** Uhr, Samstag auch **16** Uhr, Sonntags ab **14** Uhr
HEINZ RUHMANN
in dem köstlichen Lustspiel:
Hurra! Ich bin Papa! a118
Dazu Wochenschau und Beiprogramm

◆ HANSA-Theat., W.-B., Horst-Wessel-Pl. Höhne 4–6 ◆



Eindringliche Bilder, die auf den **Schlachtfeldern angesichts** d Feinde u. unter **Einsatz des Lebens** aufgenommen wurden. **Jeder Deutsche** sollte **dieses Dokument sehen! — —**

Beiprogramm u. Tobis neueste Tonwoche

Zieh. 23./27. April
Deutsche Reichs-Lotterie
Preise i. RM
500000
Gewinne i. RM
500000
300000
200000
Gewinne i. RM
100000
Gewinne über Preis des Loses
Klasse:
Los RM
Los RM
Los RM 12
Los RM 24
Eulenberg
Staatl. Lott.-Ein.
Alte Freiheit 11
W.-Elberfeld

Zweier-Zelt
zu k. ges. Preis-Ang. E 8884 G.*

Gut erhalt. Bandsäge
sofort zu kaufen gesucht. Eilangeb. unter E 8985 an die Geschst. b3841

Gut erhaltene, ev. neue f308
Kompressor-Anlage,
kompl., m. Druckkessel für wenigstens 5 Atü, zu kaufen gesucht.
Gebr. Kamm,
Remscheid, Fernruf 453 48.

G. erh., versenkb. Nähmaschine ges. Ang. H 870 a. Fil. E.-Mirke.*

Schreibmaschine
zu k. ges. Ang. u. B 3822 Ba. 1402f

Gebrauchte
Schallplatten
kauft laufend
Radio-Weichert
W.-E., Herzogstr. 41. Anruf 204 70. f189

* Gut erhaltener **Kinderwagen** ges. Ang. E 8883 G.

* Gut erh., mod. **Kinderw. m. Zubeh.** zu k. ges. Fiala, Ottersbaum 52.

Wint.-Mant. Gr. 46 für jg. Frau ges. Ang. E 8915 G.*

41 spulige
2 fl. Flechtmaschinen
m. Versetz zu 40spulig 3 Flügel, und m. Versetz zu 42spulig 6 Flügel, 130 Stich und 11½" Spulen zu kaufen ges. Angeb. u. R 616 an Fil. d. Bl. Oberbarm. 7-22d

Abkantmaschine
für Bleche 1,5 mm stark, ca. 1500 mm br., neu oder gebr., jedoch gut erhalt., sofort zu kaufen ges.
Fahrzeugfabrik Eylert
Wuppertal - Sonnborn
Unten vorm Steeg. a142

Altgold
Zahngold j266
Silber, Silbergeld, Double
Brillanten
Ankauf u. Tausch (Gen C 40/4891)
Paul Söngen
W.-Elb., Kerstenplatz 1, Tel. 27374

Heißmangel
2 m breit, mit Gasbeheiz. u. Motor, gebraucht, aber gt. erh., geg. bar zu kf. ges. Ang. mit äußerst. Preis u. B 494 an Gst. d. Bl. Bm. 1405f

Ankauf
alter und zerbrochener
Schallplatten
Radio-Binder, Elberfeld, Grünstr. 37. Tel 270 87. a29*

Gt. erhaltener Schreibtisch
zu kaufen gesucht. Tel. 53311. 1403f

Gebrauchte
Gartenmöbel
zu k. ges. Preis-Ang. B 3781 Ba.

Gut erhaltener
Kinderwagen
zu kaufen gesucht. Ang. E 9046 G.*

Gebr., gut erhalt.
Geldschrank
zu kaufen gesucht. Ang. unt. E 2551 a. d. Gst. r9922

200 Gartenstühle u. 30 Tische
zu kaufen gesucht. Ang. R 620 Fil. Ob.-Barm. 1813

Klub-Sessel
zu k. ges. Ang. u. B 3821 Ba. 1401f

Cello
7/8, zu kauf. ges. Angeb. mit Preis u. E 9060 Gst. *

Altgold u. Silber u. Brillantschmuck, starke Korallenschnüre
z. k. ges. H. Münster Neue Fuhrstr. 31, II Gen. A 40/10557.

Steinerne Treppenstuf.,
etwa 70 b. 80 cm lang, oder 844
Ziegelsteine
zu k. ges. Prs.-Ang. an Dannewitz, E., Asternstr. 68.

Leim
jedes Quantum, für Tischlerzwecke zu kaufen gesucht. Ang. R 609 Fil. Ob.-Barmen. 8-5b